

GRAMMIG

DEUTSCHE AUSGABE

INTERNACIONAL

HAVANNA
MAI 1997

Postvertriebsstück y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 32 Nummer 5
DM 2.50; Preis in Kuba 0.50 USD

Urlaubsland Kuba

Der längste Son der Welt

- 1000 kubanische Musiker stellen neuen Guinness-Rekord auf



ARISTIDE VELOZQUEZ



RICARDO LOPEZ



ARISTIDE VELOZQUEZ

Varadero und Havanna bieten Erholung und Kultur

SANTA CLARA

Eine Stadt auf den Spuren von Che

Milliardengeschäft mit Brandenburg in Aussicht

- Ministerpräsident Stolpe für bessere Beziehungen zur Insel

Seite 3

BLOCKADE KONTRA ARTENSCHUTZ

- Umweltorganisationen aus den USA plädieren für mehr wissenschaftliche Zusammenarbeit

Seite 2

Hunger und Armut in Lateinamerika



- 1,2% des BIP der Region wird für die Rüstung ausgegeben. Damit könnten die schlimmsten Auswirkungen der Armut beseitigt werden

Seite 15



Karneval und internationale Stars bei den Weltjugendfestspielen

Seite 3

Granma
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex: 0511 355 /
0511 221. Fax: 53-7-33-5176 und
33-5826 Tel: 81-6265 / 81-7443
Zentrale: 81-3333 App. 23 und 38

GENERALDIREKTOR

Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR

Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER

Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF

Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION

Cino Colina

PRODUKTIONSCHIEF

Ramón Robert Durán

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández

Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert

Tel. 81-6021

Spanische Ausgabe

Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe

Mercedes Guillot

Tel. 81-6054

Französische Ausgabe

Frédéric Woungly-Massaga

Tel. 81-6134

Portugiesische Ausgabe

Miguel Angel Alvarez

Tel. 81-6054

Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández

Tel. 81-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna, Cuba

NACHDRUCK

Brasilien

• Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua
Regente Feijó, 49 - 2º andar CEP
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Bundesrepublik
Deutschland

• TRIBÜNE DRUCK GMBH
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

• ANPO
P.O. Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabadian Samiento Nº
1574 Piso 2-A- C.F. Buenos Aires,
Argentina Tél: 331-5761 et 342-1579

Venezuela

• GRUPO BARAGUA, C.A. Av. A. Bello,
Edif. Oro. A. Bello, Torre Este - Piso
14-Ofic. 141-E Caracas - Venezuela Tél:
781.60.35 Fax: 794.00.57

Frankreich

S.E.N.P.Q.

S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:
63, rue Croulebarbe - 75013 PARIS
Tél: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET:

<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624



Jorge VALIENTE



Die Flamingos genießen die natürlichen Voraussetzungen der zentralen Region Kubas

Foto: LA VU

In den USA ausgestorbene Arten finden in Kuba Schutz

• DIE US-Blockade gefährdet ebenfalls 6.700 Pflanzenarten und viele Tierarten, die in anderen Regionen des Kontinents nicht mehr vorkommen oder vom Aussterben bedroht sind

YVETTE COLLYMORE - IPS

• WASHINGTON. - Viele Tierarten, die in Nordamerika vom Aussterben bedroht sind, vom Specht bis zur Meeresschildkröte, haben sich ständig in Kuba niedergelassen, wohin sie früher vor dem nördlichen Winter flüchteten.

Doch das Wirtschaftsembargo, das Kuba seit 35 Jahren von den USA aufgezwungen wird, wirkt sich negativ auf den Schutz der vom Aussterben bedrohten Arten aus, die auf Kuba leben. Darunter befinden sich viele, die in anderen Regionen Amerikas bereits verschwunden sind oder ebenfalls Gefahr laufen, auszusterben.

Trotz des Embargos sind viele Formen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit erlaubt, sogar Besuche US-amerikanischer Forscher in Kuba zu akademischen Zwecken und seit 1988 auch die Sammlung und Übermittlung von Informationen. Aber das politische Klima behindert jede Initiative in diesem Sinne.

"Das Einfrieren der Zusammenarbeit ist eine dramatische Auswirkung der Atmosphäre offizieller Feindseligkeit. Die Isolierung Kubas durch die USA schuf den irrümlichen, aber anhaltenden Eindruck, wissenschaftliche Zusammenarbeit sei unmöglich oder illegal", heißt es in einem Bericht der Organisation Interamerikanischer Dialog.

Die Umweltaktivisten sind der Ansicht, es sei an der Zeit, daß Washington und Havanna ihren Disput zugunsten der gemeinsamen Sorge um die Umwelt beiseite lassen, um eine Zusammenarbeit aufzunehmen, die sich auf die bedeutenden wissenschaftlichen Fortschritte Kubas gründet.

"In Kuba wird mehr wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Umwelt betrieben als in vielen lateinamerikanischen Ländern, dar-

unter auch Mexiko und Chile", sagte Jorge Domínguez von der Gruppe Interamerikanischer Dialog mit Sitz in Washington.

Diese Forschungen, deren Mittel immer mehr gekürzt werden, offenbaren das Vorhandensein von Pflanzen- und Tierarten, die den Wissenschaftlern bisher unbekannt waren. Das Institut für Weltressourcen (WRI) informierte, daß 40% der auf der Insel entdeckten Arten neu seien.

Die Zahl der Vogelarten je Hektar sei in Kuba 40mal größer als in Nordamerika, und die Zahl der Reptilien und Lurche übertreffe sie um den Faktor 30, berichtet das WRI.

"Die Oberfläche der Insel ist viermal kleiner als die Kaliforniens, eines der US-Bundesstaaten mit der reichsten Biodiversität. Doch in Kuba gedeihen 6.700 Pflanzenarten, viel mehr als in Kalifornien. Es ist die Galápagos-Insel der Karibik", meinte Walt Reid vom WRI.

Die kleinste Eidechse der Welt, der Gecko oder *Sphaerodactylus schwarzi*, der von der Nasenspitze bis zum Schwanzende weniger als 25 mm mißt, ist in Kuba heimisch. Und die kleinsten Frösche der Welt, kaum einen Zentimeter lang, existieren nur auf dieser Insel und in Brasilien.

Von den 350 kubanischen Vogelarten sind 60 Prozent Zugvögel aus Nordamerika. Der in den USA ausgerottete Eifenbeinschnabelspecht wurde zuletzt in Kuba gesehen.

Sechs Arten von Meeresschildkröten, die in den USA vom Aussterben bedroht sind, seien zusätzlich durch den Druck gefährdet, den die Wirtschaftskrise auf das Fischereiwesen des lateinamerikanischen Landes ausübt, stellt das WRI fest.

Es handele sich dabei um die grüne Schildkröte, die Lederschwanzschildkröte, die Großkopfschildkröte, die Alligator- oder Geierschildkröte, die Ridley-de-Kemp-Schildkröte und die Pazifikschildkröte.

"Wie in jedem Entwicklungsland werden die Armen in die Regionen der Biodiversität verdrängt. Kuba bemühte sich mehr als die meisten Länder der Welt um die Errichtung von Naturschutzgebieten, aber diese Gebiete werden verschwinden, wenn keine Hilfe kommt", sagte Reid.

Kuba und die USA, die durch die 145 km breite Floridastraße vonein-

ander getrennt sind, sollten ihre Kräfte vereinen, um die Verschmutzung der Küstengewässer zu verhindern, die wandernden Vogel- und Meerestierarten zu schützen und den Wirbelstürmen vorzubeugen, meint die Gruppe Interamerikanischer Dialog

"Von jeweils zehn Wirbelstürmen, die in diesem Jahrhundert das Territorium der USA verwüsteten, suchten vier vorher auch die Insel heim", erinnert Domínguez.

Die Organisation empfahl die Aufhebung aller Schranken für die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den USA und Kuba.

Die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern sind seit der Verhängung des Washingtoner Embargos gegen Havanna im Jahre 1962 dramatisch zurückgegangen.

Die Rhetorik und die häufigen Wechsel in den verwaltungsmäßigen Verfahren beider Regierungen würden die gemeinsame wissenschaftliche Arbeit erschweren, heißt es in einem Dokument mit dem Titel "Die Umwelt in der Beziehung Kuba-USA: Empfehlungen für die Zusammenarbeit".

Die Gruppe Interamerikanischer Dialog forderte das Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt sowie alle Berufsverbände Kubas dazu auf, die Hindernisse aufzulisten, die die Zusammenarbeit mit ihren US-amerikanischen Partnern verhindern.

Die Organisation bat ebenfalls die Nationale Akademie der Wissenschaften, die Gesellschaft für wissenschaftlichen Fortschritt und weitere Einrichtungen der USA, in ihren Publikationen kubanische Arbeiten zu veröffentlichen und über Forschungsmöglichkeiten auf der Insel zu informieren.

Das Büro für Kubanische Angelegenheiten des *State Departments* (Außenministerium) der USA schätzte ein, daß die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern seit 1962 zwar bedeutend zurückgegangen sei, aber niemals völlig aufgehört habe.

Kuba und die USA sind Unterzeichnerländer mehrerer regionaler und internationaler Abkommen zum Schutz der Ozeane, der Meeresflora und -fauna, der Atmosphäre und des Lebens in der Wildnis, die Formen einer offiziellen technischen Zusammenarbeit festlegen.

MINISTERPRÄSIDENT STOLPE

Wir wollen, daß Türen geöffnet werden

• **Dreitägliger Besuch einer Regierungsdelegation aus Brandenburg • Befehle Bahn- und Biotechnologie im Mittelpunkt des Interesses • Einmischungspolitik à la Helms-Burton kann nicht toleriert werden • Normale Beziehungen zwischen der BRD und Kuba angestrebt**

Hans-Werner Richert
- Granma Internacional

• ER sei nicht nach Kuba gekommen, um Verträge abzuschließen, erklärte der Ministerpräsident von Brandenburg, Manfred Stolpe, im Gespräch mit Granma Internacional, "sondern wir wollen, daß Türen geöffnet werden, daß Brücken gebaut werden, auf denen und durch die dann auch neue Chancen für Unternehmen bei uns in Gang gesetzt werden können".

Die Delegation des Ministerpräsidenten, die vom 3. bis 5. April die Insel besuchte, und die er selbst als "ganz kleine Gruppe" bezeichnete, setzte sich aus Regierungsvertretern und drei Repräsentanten der Wirtschaft zusammen. "Wir haben jemand, der die Bahntechnologie vertritt, wir haben jemand, der zu Fragen der Biotechnologie etwas einbringt und wir haben einen Vertreter einer großen Aufbaubank aus Frankfurt am Main mit dabei."

Die Bereiche Bahn und Biotechnologie sind dann auch die, in denen vorrangig eine Zusammenarbeit angestrebt wird. "Das sind zwei Felder, die, denke ich, auch ganz besonders interessant sind, weil die Interessen hier und die Leistungsfähigkeit bei uns zusammen treffen."



Ricardo Cabrisas, Minister für Außenhandel, empfing den Brandenburgischen Ministerpräsidenten am Flughafen

"Speziell bei der Bahntechnologie ist die Aufgeschlossenheit uns gegenüber sehr groß", so Stolpe, "Bedarf ist vorhanden, und es geht im Grunde genommen jetzt ganz schlicht nur darum, wie packen wir eine so große Aufgabe, die etwa bei einer Milliarde sich bewegt, so an, daß sie über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden kann, finanziert werden kann, und wo ist das Einstiegspaket."

Ein solcher Vertragsabschluß wäre mit Blick auf die Arbeitslosigkeit in Brandenburg sicher auch für die Arbeitsplätze in diesem Bundesland von Bedeutung.

Der Regierungschef betonte, daß

die Gespräche in Kuba eventuell schon zu Vorverabredungen führen könnten, er sei aber mehr dafür, es präzise und gründlich zu machen, denn er wolle nicht "mit Luftnummern operieren, oder mit halbfertigen Möglichkeiten". Deshalb führe man die Gespräche auch in enger Abstimmung mit großen Banken und dem Wirtschaftsministerium ("Wir machen hier keine Alleingänge").

Zu der Frage, warum sich die Bundesrepublik Deutschland so lange mit wirtschaftlichen Kontakten zurückgehalten habe, erklärte der Ministerpräsident, seiner Meinung nach seien dafür zwei Faktoren ausschlaggebend. Zum einen habe

1990 kaum einer dem Land eine Chance gegeben, doch nach dem es sich wirtschaftlich nach und nach erholt habe, existiere hier mittlerweile ein interessanter Markt.

"Das ist das eine. Das andere aber ist, daß die Amerikaner mit ihrer Helms-Burton-Politik, glaube ich, genau das Gegenteil erreicht haben. Eine solche Einmischungspolitik kann nicht toleriert werden." Von den europäischen Staaten und auch in der Bundesrepublik sei dies quer durch die politischen Lager verstanden worden.

"Hier will man sich nicht bevormunden lassen und deshalb ist die Bereitschaft aus diesen beiden Gründen heraus gewachsen, auf Kuba zuzugehen. Ich begrüße das, und auch wir in Brandenburg werden das kräftig mit unterstützen, daß wieder einigermaßen normale Beziehungen zwischen Kuba und Deutschland in Gang kommen". Das Handelsvolumen zwischen beiden Staaten liegt derzeit bei ca. 150 Millionen USD, damit liegt die BRD auf dem fünften Platz in der EU.

Gefragt, ob er als ehemaliger DDR-Bürger ein etwas unverkrampfteres Verhältnis zu Kuba habe als einige BRD-Politiker, antwortete Stolpe: "Ja, obwohl man sagen muß, hier ist keine ganz strikte Grenze zu ziehen, bei der Kubasymphathie. Ich stelle fest, daß Kuba auch bei den Menschen aus den alten Bundesländern eine große Schar von Sympathisanten hat. Aber Sie haben, glaube ich, recht. Die Geschichte der Beziehungen zwischen der DDR und Kuba ist alles in allem auch ein Positivfaktor, den Ostdeutschland mit in die Einheit eingebracht hat." Er sehe die Aufgabe jetzt darin, diese Beziehungen in einem Maße wieder herzustellen, so daß es sowohl für Kuba, als auch für Ostdeutschland von Nutzen sei.

Während seines Aufenthalts in unserem Lande wurde der Brandenburgische Ministerpräsident zu einem vierstündigen Gedankenaustausch von Fidel Castro empfangen.

MARELYS VALENCIA ALMEIDA
- Granma Internacional

• **WELTWEIT** wurden bisher 55 Nationale Vorbereitungskomitees gegründet, zuletzt in Ecuador, Argentinien, Bolivien und den Kapverdischen Inseln. Insgesamt haben 121 Länder ihr Interesse bekundet, am Festival teilzunehmen.

Mehrere Mitglieder des kubanischen Vorbereitungskomitees werden in den nächsten Tagen die Länder der ehemaligen UdSSR besuchen, um die dortige Lage und den Stand der Festivalvorbereitungen in den Jugendorganisationen in Erfahrung zu bringen. Durch die Auflösung des sozialistischen Lagers sind sie mit größten Schwierigkeiten konfrontiert und unterliegen Einschränkungen in Bezug auf ihre Finanzierung und die Möglichkeit Versammlungen einzuberufen.

In Kuba wurden unterdessen bereits die Wohnviertel der Hauptstadt ausgewählt, die die Delegierten zum Treffen im Sommer aufnehmen werden. 7.000 Wohnungen, die zum Wirkungskreis von 31 Volksräten der Stadt Havanna gehören, werden mit staatlicher Hilfe in jedem Wohngebiet die erforderlichen Voraussetzungen schaffen.

Mittlerweile liegt auch das Programm für die Eröffnungsveranstaltung vor. Rund 7.000 kubanische Jugendliche

14. Weltfestspiele der Jugend und Studenten

• **Bisher 55 Vorbereitungskomitees gegründet**

werden an der Eröffnungszeremonie teilnehmen, die für den 28. Juli im Panamerikanischen Stadion am Stadtrand von Havanna vorgesehen ist. Das gesamte Festivalprogramm ist über die nationalen Vorbereitungskomitees zu erhalten.

In Vorbereitung befindet sich eine Internationale Bühne, auf der verschiedene Gruppen und Künstler aus dem Ausland und aus Kuba während der Tage des Jugendfestivals Sondervorstellungen geben werden. Es wird erwogen, diese in Form eines Freilichttheaters in der Nähe des Platzes La Piragua zu errichten. Entlang des Malecón wird der "Karneval der Jugend" gefeiert werden, der zweite Karneval, der in diesem Jahr stattfindet. Dort werden Stände aufgestellt, an denen die ausländischen Delegationen typische Erzeugnisse ihrer Länder verkaufen können.

Wie Rogelio Polanco, der Vorsitzende des kubanischen Vorbereitungskomitees, Granma Internacional mitteilte, ist



die UNESCO daran interessiert, einige Aktivitäten des Treffens im Sommer finanziell zu unterstützen, und die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften sowie die Kredit- und Dienstleistungskoopertiven der Insel werden den Familien, die Delegierte bei sich

aufnehmen, einen Teil der Nahrungsmittel liefern. Die Mitglieder dieser Genossenschaften werden ebenfalls an den Treffen teilnehmen, die in den einzelnen Wohnvierteln mit den Festivalgästen veranstaltet werden.

Das Regionale Vorbereitungskomitee in Berlin übergab dem Internationalen Solidaritätsfonds 12.000 Mark. Kuba ist das Land, das bisher das meiste Geld gesammelt hat: 14 Millionen Peso und 123.000 Dollar.

Polanco gab außerdem bekannt, daß man ca. 30 namhafte Künstler aus dem Ausland einladen wird, während des Jugendfestivals in Kuba aufzutreten. Auf der Liste stehen so herausragende Namen wie John Bon Jovi, Paul McCartney, Beatlemania, Ana Belén, Joan Manuel Serrat, Víctor Manuel, Fito Páez, Andy Montañez, Denise D'Kalaf, Chico Buarque, Eros Ramazzotti, Giovanotti und andere.

In Havanna begann eine Reihe von Konzerten der bekanntesten Salsagruppen des Landes. Die Devisen, die bei diesen Konzerten eingespielt werden, sind für den Festivalfonds bestimmt. Die Veranstaltungen finden an den Ruhetagen verschiedener Diskotheken, z. B. im "Aché" des Hotels "Cohiba" und im "Palacio de la Salsa" des Hotels "Riviera" sowie im "Tropicana" statt.



Offiziere der FAR übergaben Fidel am 15.3. die Unterschriften unter die Deklaration der Mambises des 20. Jahrhunderts

Massive Unterstützung der "Erklärung der Mambises des 20. Jahrhunderts"

- Großangelegte Unterschriftensammlung im ganzen Land
- Studenten, Arbeiter, Frauen und Bauern unterstützen das bedeutende Dokument

OCTAVIO LAVASTIDA
- Granma Internacional

• WÄHREND sich der Kommunistische Jugendverband (UJC) und der Kubanische Gewerkschaftsdachverband (CTC) der "Erklärung der Mambises des 20. Jahrhunderts" anschlossen, verstärkte sich auf

der gesamten Insel die Welle der Ablehnung gegen den Plan, mit dem die US-Regierung beabsichtigt, in Kuba wieder den Kapitalismus einzuführen.

Noch vor der feierlichen Zeremonie am 15. März, in deren Verlauf dem Präsidenten Fidel Castro und dem Minister der Bewaffneten Revolutionären Streitkräfte (FAR), Raúl Castro, die 15 Bände mit den Unterschriften von über 250.000 aktiven Offizieren und Offizieren der Reserve übergeben wurden, bekannte sich der UJC öffentlich zu diesem Dokument, das eine Antwort auf die US-amerikanische Arroganz darstellt.

Am 14. März überreichten die Mit-

glieder des Nationalrats des kubanischen Studentenverbandes (FEU) dem Präsidenten ein Album, das die Unterschriften der Teilnehmer am Erweiterten Rat des Verbandes enthält. Darin bekennen sie sich zu den Forderungen der "Erklärung der Mambises des 20. Jahrhunderts".

Auf diese Zustimmung der FEU folgte die des Schülerverbandes der Sekundarstufen (FEEM), unter dessen Leitung die Schüler an ihren Schulen derzeit ihre Unterschriften leisten.

GROSSARTIGER PAKT DER NATIONALEN EINHEIT

Zwei Tage nach der Zeremonie am José-Martí-Denkmal beschloß das Plenum der nationalen Leitung des CTC und der ihm angehörenden Gewerkschaften, ihren etwa drei Millionen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, ihre Zustimmung zu der Erklärung zu bekunden. Sie kündigten an, man werde den Inhalt des historischen Dokumentes allen Arbeitskollektiven des Landes übermitteln, damit die Arbeiter freiwillig und individuell die Gelegenheit haben, diesen großartigen Pakt der Nationalen Einheit mit ihrer Unterschrift zu unterstützen.

Neben der Bewegung, die in den Wohnvierteln des ganzen Landes gegen das Helms-Burton-Gesetz und dem von Präsident William Clinton unterzeichneten "Plan zur Unterstützung eines demokratischen Übergangs in Kuba" im Gange ist, wurde auf diese Weise ein weiterer riesiger Prozeß zur Bekräftigung der Revolution eingeleitet.

In öffentlichen Diskussionen bekunden Bewohner zahlreicher Verwaltungsbezirke ihre Unterstützung für das "Gesetz zur Bekräftigung der Würde und Souveränität Kubas". Einige der eindrucksvollsten Versammlungen dieser Art endeten mit der Übersendung von Prinzipienklärungen an Fidel und Raúl, wie im Falle der Versammlung in Segundo Frente, in der Provinz Santiago de Cuba.

VOLKSENTSCHEID FÜR DEN SOZIALISMUS

Der Minister der Bewaffneten Revolutionären Streitkräfte, Raúl Castro, sagte auf dem Gewerkschaftsplenium, er sei sicher, daß sich die Unterschriftensammlung unter die "Erklärung" auf andere Bereiche der Gesellschaft ausdehnen werde. Dabei bezeichnete er diese als einen Volksentscheid für den Sozialismus. "Wir haben das vorausgesehen", kommentierte Raúl, "dies ist eine Bewegung, die Jugendliche, Studenten und Pioniere erfaßt... Jetzt schließen sich die Arbeiter an. Das wundert uns nicht, denn den Großteil unserer Bewaffneten Streitkräfte stellt die Arbeiterklasse."

Raúl hielt auf der Sitzung des CTC einen Redebeitrag, in dem er eine ausführliche Erklärung über die Erfüllung der strategischen Aufgaben der FAR im Zusammenhang mit dem Konzept des Volkskrieges gab.

Im weiteren Prozeß der Zustimmung zur "Erklärung der Mambises des 20. Jahrhunderts" bekundete auch der Bund der Kämpfer der Kubanischen Revolution, der unter seinem Vorsitzenden, dem Comandante de la Revolución Juan Almeida, Zehntausende Mitglieder vereint, seine energische Ablehnung der jüngsten Einmischungsversuche der US-Regierung.

Schließlich bekundeten auch die Komitees zur Verteidigung der Revolution (CDR) ihre Unterstützung für die "Erklärung". Diese Organisation, der Millionen Menschen angehören, begann im April mit der Sammlung von Unterschriften. Weiterhin schlossen sich die Kubanische Frauenföderation (FMC), der Nationale Verband der Kleinbauern und andere der Unterschriftensammlung in ihren Reihen an.

Wie hoch die Gesamtzahl der Unterschriften sein wird, kann noch nicht vorausgesagt werden. Aber soviel ist sicher, die große Mehrheit des Volkes wird ihren Protest gegen die neuen Destabilisierungspläne mit ihrer Unterschrift zum Ausdruck bringen.

Regierung Andalusiens wünscht Ausbau der Zusammenarbeit

- Präsident Manuel Chaves tritt für die Normalisierung der Beziehungen zwischen Kuba und Spanien ein

RODOLFO CASALS - Granma Internacional

• DER Präsident der autonomen Regierung Andalusiens, der Sozialist Manuel Chaves, hält den Besuch, den er Kuba vom 2. bis 6. April abstattete, für einen bedeutenden Schritt zur Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern.

In Havanna führte Chaves Gespräche mit Präsident Fidel Castro, mit dem Vizepräsidenten Carlos Lage, dem Parlamentspräsidenten Ricardo Alarcón und dem Stellvertretenden Regierungspräsidenten José Ramón Fernández. Er unterhielt ein Treffen mit der Andalusischen Gemeinde in Kuba und traf mit Kardinal Jaime Ortega sowie mit kubanischen Intellektuellen zusammen.

"Es gibt kein Hindernis, das diese Normalisierung aufhalten kann", versicherte Chaves, der darauf vertraut, daß Spanien weiterhin ein wertvoller Gesprächspartner Kubas innerhalb der

Europäischen Gemeinschaft sein werde. Er äußerte, Ziel seiner Regierung sei es, die Kooperationsbeziehungen auszubauen, ihre Solidarität unter Beweis zu stellen und aufzuzeigen, daß die historischen Beziehungen aufrechterhalten werden.

"Zu Kuba bestehen mehr als diplomatische Beziehungen, zu Kuba bestehen historische, kulturelle und familiäre Beziehungen, die es zu beleben gilt", versicherte er.

Die Regierung Andalusiens führt gegenwärtig mehrere Programme der Zusammenarbeit mit Kuba durch. Das wichtigste ist ein Programm zum Anbau von Baumwolle und Tomaten in der Gemeinde Los Palacios in der Provinz Pinar del Rio. Ein weiteres ist die Beteiligung an der Umgestaltung des Malecóns von Havanna, und es gibt Vorhaben, die über nichtstaatliche Organisationen umgesetzt werden.

Während seines Besuchs bekräftigte Chaves seine energische Ablehnung der US-Blockade und des Helms-Burton-Gesetzes, das diese noch verschärft. Er verurteilte auch die Festnahme eines spanischen Unternehmers in Miami, der auf der Insel Geschäfte unterhält. Das Gesetz der Blockade gegen Kuba mißachte das internationale Recht, sagte der Präsident von Andalusien.

Der spanische Unternehmer Javier Ferreiro wurde von den US-Behörden beschuldigt, US-amerikanische Waren nach Kuba zu exportieren. Ferreiro, der 1951 in La Coruña, in Galicien, geboren wurde, lebt in Havanna, wo er auch seine Geschäftsräume etabliert hat. Wie Presseagen-



LIBORIO NOVA

turen berichten, reist er regelmäßig in die USA, wo sich seine Söhne befinden.

Am 1. April wurde er von Beamten der US-amerikanischen Zollbehörden verhaftet, an Händen und Füßen mit Handschellen und Ketten gefesselt und ins Gefängnis überführt. Der Richter des Bundesgerichtes, dem er vorgeführt wurde, verweigerte ihm die Freilassung auf Kautions.

Sollte er für schuldig befunden werden, gegen die Blockade verstoßen zu haben, könnte er zu einer Gefängnisstrafe zwischen 10 und 16 Monaten verurteilt werden.

Chaves beanstandete auch, daß die in Spanien an der Regierung befindliche Partido Popular Beziehungen zu Extremisten kubanischer Herkunft unterhalte, die der Spanisch-kubanischen Stiftung angehören.

MARELYS VALENCIA ALMEIDA
- Granma Internacional

• "WIR haben Vertrauen in die Jugend" war das Motto der Kampagne zum 35. Gründungstag des Kommunistischen Jugendverbandes (UJC), der zum Anlaß genommen wurde, um über die Geschichte dieser Organisation nachzudenken und jenen Anerkennung zu zollen, die "unsere besten Werte bewahren", wie es Victoria Velázquez, die Erste Sekretärin des Verbandes, formulierte.

In diesen Tagen der Festlichkeiten war es ebenfalls unvermeidlich, die Veränderungen, die die Kubaner in den letzten sechs Jahren erlebt haben, einer Betrachtung zu unterziehen. Zu diesem Zweck erarbeitete die UJC das Dokument "Eine Einsicht, die keinen Aufschub duldet", das in großem Maße mit der Integration seiner Mitglieder in die komplexe Gesellschaft der Gegenwart zu tun hat. Fragen, wie die doppelte Moral unter den Mitgliedern, der Vorbildcharakter gegenüber dem Rest der Jugendlichen oder eine bessere Auswahl der Mitglieder, diskutiert man in diesen Tagen in den Basiskomitees der UJC.

Die Idee besteht darin, daß die Avantgarde der kubanischen Jugend von ihren Grundorganisationen aus ein immer größeres Bewußtsein der Opferbereitschaft erreichen muß. Dies ist eine Haltung, die notwendig ist, um den schwierigen Zeiten, die Kuba durchlebt, begeben zu können. Die Jugend ist eine entscheidende Kraft in verschiedenen Wirtschaftsbereichen des Landes, z. B. in den Dienstleistungen im Tourismus, in der Biotechnologie, im Bergbau sowie in der Erdöl- und der Zuckerindustrie.

Das gab den Anstoß dafür, daß in den Tagen vor dem 4. April (dem Gründungstag der Jugendorganisation) freiwillige Arbeitseinsätze durchgeführt und Tausende Blutspenden geleistet wurden.

Teil der Feierlichkeiten zum 35. Geburtstag war die Unterschrift der Jugendlichen und der Pioniere unter die "Erklärung der Mambises des 20. Jahrhunderts", einem Dokument, das zuvor von rund 250.000 Offizieren des Ministeriums der Bewaffneten Streitkräfte und des Innenministeriums unterzeichnet wurde.

Der Wettbewerb zwischen den Provinzen des Landes fand in diesen Tagen seinen Höhepunkt, als die Regionen bekanntgegeben wurden, die sich in der Jugendarbeit und bei den Vorbereitungen zu den 14. Weltfestspielen der Jugend und Studenten besonders ausgezeichnet hatten. Die Provinz Ciego de Avila ging als Sieger aus dem Wettbewerb hervor und verdiente sich so die Ehre, Veranstaltungsort der Feierlichkeiten zum 4. April zu sein.

Dieser Geburtstag war auch ein Tag des Gedenkens, der geeignete



J. V. H. / A. T. A. N.

35 Jahre Vertrauen in die Jugend

Moment, sich vergangene Ereignisse und die Geschichte der Organisation ins Gedächtnis zu rufen, die eng mit dem revolutionären Prozeß in Kuba verbunden sind - nicht nur mit dem Prozeß, der 1959 mit dem Sieg der Revolution begann, sondern auch mit jenem, der bis zu den ersten Kämpfen um die nationale Befreiung zurückreicht, in denen sich die Jugendlichen stets auszeichneten.

Natürlich wurde jenen ein besonderes Gedenken gewidmet, denen die Aufgabe zukam, die Organisation zu gründen und aus ihr eine Bewegung der Vorhut innerhalb der Revolution zu machen. Die Ehrung wird auch auf jene Jugendlichen ausgedehnt, die sich gegenwärtig in verschiedenen sozio-ökonomischen Sphären und um die Verteidigung des Landes verdient machen.

GEISTIGE UND MORALISCHE STÄRKE

Präsident Fidel Castro sprach die Schlußworte auf dem zentralen Festakt, der aus Anlaß des Jahres-

tages der Jugendorganisation im Karl-Marx-Theater stattfand, an ebendem Ort, der 1962 Schauplatz der Gründung der UJC war.

Fidel rief die Jugendlichen dazu auf, geistig und moralisch stärker zu sein und gleichzeitig die militärische Ausbildung und den ökonomischen Kampf fortzusetzen.

"In diesen Tagen gibt es Millionen Beispiele des neuen Menschen, Frauen und Männer", sagte er, indem er sich auf das sozialistische Ideal des allseitig gebildeten Menschen bezog, "und unser heldenhafter Widerstand ist nur durch sie möglich", betonte er.

Fidel legte Nachdruck auf die Opferbereitschaft als typischen Charakterzug eines Revolutionärs und auf die politisch-ideologische Arbeit. Sich auf letztere beziehend, sagte er, in Kuba seien nicht die Fehler begangen worden, auf die Che hingewiesen hatte und die neben anderen Faktoren zum Zerfall des sozialistischen Lagers geführt haben.

Der kubanische Präsident nutzte die Rede auch, um auf bestimmte

Formen gesellschaftlicher Disziplinlosigkeit aufmerksam zu machen, die in den letzten Jahren zutage getreten sind. Er appellierte an das Bewußtsein der Bürger, derartige Erscheinungen aus der Welt zu schaffen, "die die *Periodo especial* noch erschweren und die vom Feind angestachelt und ermutigt werden, als ein Mittel, uns zu spalten und zu desorganisieren".

Unter den Disziplinlosigkeiten nannte er Steuerhinterziehungen, die unkontrollierte innere Migration - vor allem in die Hauptstadt des Landes -, die illegalen Wohnbauten und Wohnungsbesetzungen u. a.

Fidel sagte, vor dem Zerfall des Sozialismus habe man in Kuba wie in einer Glasvitrine gelebt, und als diese zerbrach, mußten wir lernen, mit ansteckenden Erregern wie Korruptionserscheinungen, kapitalistischen Elementen und anderen Übeln zusammenzuleben. Aber, versicherte er, wenn wir siegreich aus diesem Kampf hervorgehen, werden wir ein Volk sein, das gegen all diese Viren immun ist.

V. Kongreß der Kommunistischen Partei Kubas einberufen



• DER fünfte Kongreß der Kommunistischen Partei Kubas wird vom 8. bis zum 10. Oktober stattfinden.

Die Einberufung wurde am 16. April während einer Massenkundgebung zum 36. Jah-

restag der Proklamation des sozialistischen Charakters der Revolution in Santa Clara bekanntgege-

ben. Der 16. April wird in Kuba als der Tag des Milizangehörigen gefeiert.

Präsident Fidel Castro, Erster Sekretär der Partei, war auf der Kundgebung anwesend, auf der der Zweite Sekretär und Armeegeneral Raúl Castro die zentralen Worte sprach.

Der Text zur Einberufung des Parteitags betont, daß durch diesen Kongreß die Einheit des kubanischen Volkes gestärkt werden wird, das sich ohne Wenn und Aber dem

grausamen Wirtschaftskrieg, der ideologischen Subversion und dem Druck und den Drohungen jeglicher Art des Yankee-Imperialismus stellen wird.

Der V. Kongreß, so heißt es dort, bekräftigt die ideologischen Prinzipien, auf denen der revolutionäre Prozeß in Kuba basiert, die unverzichtbare Rolle der einzigen Partei der kubanischen Nation und das politische System, das wir in im Laufe der Geschichte unseres Volkes seit 1868 (Beginn der Unab-

hängigkeitskriege) kreativ geschaffen haben.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit der kubanischen Kommunisten wird weiterhin die wirtschaftliche Effizienz, die soziale Gerechtigkeit und die Verteidigung des Landes stehen. Diese drei Punkte sind untrennbare Bestandteile und Bedingungen für den Sieg im politischen und ideologischen Kampf.

Der letzte Parteitag fand im Oktober 1991 statt.



In der Schweinebucht wurde für den Sozialismus gekämpft

RODOLFO CASALS
- Granma Internacional

• DER Beginn des Krieges der USA gegen Kuba liegt weit zurück. Er nahm seinen Anfang im vergangenen Jahrhundert und wird jetzt mit jedem Tag intensiver. Das Ziel war immer das gleiche: sich der Insel zu bemächtigen und sie zu einer Kolonie neuen Typs zu machen, so wie sie es mit Puerto Rico getan haben.

Zu diesem Zweck griffen die USA 1898 in die Befreiungskämpfe der Kubaner ein, als die Kolonialmacht Spanien bereits erschöpft und der Sieg der Patrioten sehr nahe war. Sie hielten das Land über vier Jahre hinweg gewaltsam besetzt und zwangen uns das traurigerweise berühmte Platt-Amendement auf, das ihnen das Territorium für den Militärstützpunkt in Guantánamo zugestand sowie das Recht, Truppen in jeden Winkel des Landes zu schicken, wann immer sie wollten.

Kurz, sie machten Kuba zu einer Neokolonie, bis 1959 die von Fidel Castro angeführte Revolution siegte.

Die Söldnerinvasion in der Schweinebucht am 17. April 1961, von der US-Regierung organisiert, finanziert und ausgerüstet, war nur ein Glied mehr in ihrer Kette der Aggressionen, des Terrorismus, der Verbrechen, der Subversion, des psychologischen Krieges und der Einschleusung von Plagen und Krankheiten, die gegen die Menschen, die Anbaukulturen und die Tiere gerichtet waren.

Der Vorwand, der benutzt wurde, um sie zu entfesseln, waren die tiefgreifenden sozialen Maßnahmen, die vom ersten Moment an ergriffen wurden, wie z. B. die umfassende Agrarreform, bei der riesige Flächen fruchtbaren Bodens US-amerikanischer Firmen und einheimischer Großgrundbesitzer beschlagnahmt wurden, um sie denen zu übergeben, die sie bearbeiteten.

Entgegen allen Vorhersagen, die von der CIA, vom Pentagon und vom Weißen Haus aufgestellt worden waren, wurde die Invasion in nur 72 Stunden niedergeschlagen, trotz der Überlegenheit des Feindes in der Luft und seiner hochentwickelten Waffen. Alle Söldner, die nicht die Gelegenheit hatten zu flie-



hen bzw. die nicht in den Gefechten fielen, wurden festgenommen. Obwohl sie einer ausländischen Macht im Kampf gegen ihr eigenes Vaterland gedient hatten, ein typischer Fall von Verrat, wurden sie etwa ein Jahr später freigelassen. Am 16. April, 24 Stunden vor dem Beginn der Kämpfe, hatte Fidel den Sozialismus in Kuba verkündet, und für den Sozialismus wurde gekämpft und gesiegt.

Auf die Invasion in der Schweinebucht folgte die eiserne Blockade, um das Land zugrunde zu richten. In 35 Jahren verursachte sie schwere materielle Verluste, die auf 60 Milliarden Dollar geschätzt werden. Eine Blockade, die von der Generalversammlung der UNO mehrmals fast einstimmig verurteilt wurde und die in der gegenwärtigen Konjunktur wirtschaftlicher

Schwierigkeiten die Lebensqualität und das Lebensniveau der Kubaner empfindlich belastet.

Nach dem Zusammenbruch des Sozialismus in Europa - so dachten sie - werde auch die Revolution wie ein Kartenhaus zusammenbrechen. Daß Kuba trotz allem unabhängig und souverän geblieben ist, erzürnt sie, und so greifen sie auf Gesetze zurück, die uns strangulieren sollen, wie das Helms-Burton-Gesetz. Sie schüren

die Spaltung und unterstützen konterrevolutionäre Gruppen, sie wollen den Rest der Welt dazu zwingen, sich der Blockade anzuschließen und beschließen Programme für den Übergang vom Sozialismus zum Kapitalismus.

Voller Arroganz befahlen sie dem Land, ein anderes politisches System einzuführen, um ihm dann zu bescheinigen, wirklich demokratisch zu sein. Sie ordnen Veränderungen an, die bedeuten, die Wirtschaft und die öffentlichen Dienstleistungen zu privatisieren, dem Volk seinen Grund und Boden, seine Wohnungen und Arbeitsplätze wegzunehmen, ihm seine sozialen Errungenschaften zu entreißen: das kostenlose Gesundheits- und Bildungswesen, das Recht aller auf Sport und Kultur, das Recht, keine Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der Rasse dulden zu müssen. Sie wollen das Innenministerium abschaffen, das in diesen Jahren Hunderte von Plänen zunichte gemacht hat, die darauf abzielten, die Revolution zu zerstören und ihre Führer, insbesondere Präsident Fidel Castro, umzubringen. Sie wollen das Volksheer in ein Söldnerheer umwandeln, um es für ihre Operationen zur "Wiederherstellung des Friedens" und für ihre Einmischung in Angelegenheiten anderer Länder der Dritten Welt einzusetzen.

Sie argumentieren, es gäbe hier keine freien Wahlen und die Menschenrechte würden verletzt. In einem Land, in dem 1993 bei den letzten allgemeinen Wahlen 99,5 % der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten und 95,6 % für die Kandidaten stimmten, die vom Volk aufgestellt worden waren.

In einem Land, in dem es 1959 eine Million Analphabeten, 6.000 Ärzte, drei Universitäten, eine medizinische Fakultät gab und die Kindersterblichkeitsrate 60 je tausend Lebendgeborene betrug und das heute 60.000 Ärzte hat, in dem über 97 % der Kinder bis zum zwölften Lebensjahr und über 92 % bis zum 16. Lebensjahr die Schule besuchen, das 40 Universitäten und 21 medizinische Fakultäten besitzt und in dem die Kindersterblichkeitsrate 7,9 pro tausend beträgt, was dem Niveau jedes beliebigen Industrielandes entspricht. Ein Land, das im ersten Jahrhundert der Olympischen Spiele der Neuzeit (1896-1996) mit 46 Goldmedaillen, 36 Silbermedaillen und 34 Bronzemedaillen den 20. Platz einnimmt.

Das kubanische Volk wußte dem Krieg der USA in den 37 Jahren der Revolution standzuhalten und beweist jeden Tag, daß es bereit ist, ihm weitere 37 Jahre und noch länger die Stirn zu bieten. Gemeinsam mit seiner politischen Führung bekräftigt es: Es gibt keine Rückkehr zum Joch und zur Sklaverei.



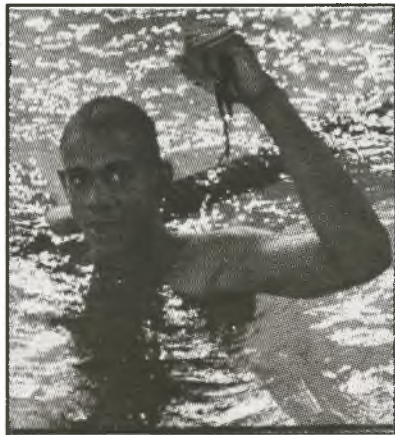
SCHWIMMWELTMEISTERSCHAFTEN IN GÖTEBORG

Doppeltes Gold für Neisser Bent

• Der Rückenschwimmer Neisser Bent wiederholte die Leistung seines Landmanns Rodolfo Falcón von 1995

• DER Athlet Neisser Bent errang als zweiter Kubaner in der Geschichte der Schwimmweltmeisterschaften in Kurzstrecken-Becken zwei Goldmedaillen, die eine im 100 Meter Rückenschwimmen (52,77 Sekunden) und die zweite über 200 Meter (1.54,21 Sekunden). Damit konnte er die Leistung, die sein Landmann Rodolfo Falcón bereits 1995 in Río de Janeiro vollbrachte, wiederholen.

Die Zeiten dieser dritten Weltmeisterschaft brachten dem



Bronzemedailengewinner von Atlanta außerdem zwei kubanische Landesrekorde in beiden Modalitäten ein.

Es wäre absurd, den kubanischen Baseballmannschaften Hindernisse in den Weg zu legen

• Joaquín Monserrate, der ehemalige Präsident der Profi-Liga Puerto Ricos, prophezeit bereits heute, daß die Karibikmeisterschaften Kuba die Türen öffnen werden

MIGUEL HERNÁNDEZ
- für Granma Internacional

FOTO: LÁZARO RODÉS

• JOAQUÍN Monserrate kann seine Genugtuung nicht verbergen, als er sagt, er habe vor ein paar Jahren in der Konföderation der Karibik für Profi-Baseball als Erster auf die Notwendigkeit hingewiesen, Kuba in diesem Rahmen mit einzubeziehen.

"Kuba war 1949 gemeinsam mit Puerto Rico Mitbegründer der Karibikmeisterschaften. Heute hat es bewiesen, daß es hervorragende Mannschaften besitzt. Wenn der Baseball jetzt mit der Zulassung von Profi-Mannschaften auch für alle Wettkämpfe offen ist, begünstigt das ebenfalls die Teilnahme der kubanischen Seite an diesen Wettkämpfen", erläutert Monserrate.

Der puertoricanische Sportfunktionär, der vor kurzem von seiner Funktion an der Spitze der Profi-Liga seines Landes zurücktrat und zum puertoricanischen Olympischen Komitee ging, um in dieser neuen Etappe des Baseballs mitzuwirken, war der Ansicht, sein Besuch in Havanna habe dazu gedient, das Thema mit den kubanischen Sportbehörden zu besprechen, die gegenwärtig die neue Satzung der Karibischen Konföderation studieren und die passenden Anmerkungen zu deren

Forderungen machen werden, zu denen möglicherweise die Festlegung neuer Termine für die Landesmeisterschaften gehört.

Puerto Rico hat zur Zeit ca. 200 Profis in den USA. Sie spielen in den Kategorien Doppel und Dreifach A und 56 von ihnen in den Großen Ligen. 10 gelten als Asse, so daß es künftig bei den neuen Turnieren der Internationalen Baseball Assoziation (IBA) als einer der Favoriten auftreten könnte.

Monserrate Matienzo, eine Persönlichkeit im Baseball, die aus einer Sportlerfamilie stammt, war Mitglied einer Delegation aus Puerto Rico unter der Leitung von Héctor Cardona, dem Präsidenten der COPUR, die ein wichtiges Abkommen mit der kubanischen Sportbewegung unterzeichnete.

Auf die Frage, ob es innerhalb der Konföderation der Karibik Druck der USA geben könnte, um die Aufnahme Kubas zu verhindern, antwortete er: "Ich denke, daß die Kubaner am häufigsten gegen die USA spielen. Es wäre also absurd, wenn diese etwas dagegen einzuwenden hätten, daß den kubanischen Mannschaften die Türen geöffnet werden, jetzt, wo es nicht mehr darum geht, ob es Profis oder Amateure sind, sondern um Qualität."



Friederich Lösch händigt den Schlüssel des Fahrzeugs an Reynaldo González aus

Deutsche Solidarität mit dem kubanischen Sport

MIGUEL HERNÁNDEZ
- für Granma Internacional

FOTO: LÁZARO RODÉS

• DAS Projekt "Olympische Solidarität" des Internationalen Olympischen Komitees (IOK) hat soeben in Havanna mit der Umsetzung einer seiner Aufgabenfelder begonnen, und zwar mit Hilfe der Daimler Benz AG, die der kubanischen Sportbewegung einen modernen Kleinbus zur Nutzung übergab.

Bei der Übergabe dieser Spende im Sitz des Kubanischen Olympischen Komitees schickte Herr Friederich Lösch, der Vizepräsident für Koordination, Politik und Internationale Beziehungen dieses Unternehmens, voraus: Mit dieser Handlung "befinden wir uns in einer neuen Etappe der Zusammenarbeit mit Kuba auch auf dem Gebiet des Sports". Das Unternehmen hat auf dem Gebiet des Transports in der Landwirtschaft bereits sehr gute Beziehungen zu dem Land aufgebaut.

Dieter Kühnle, der Verbindungsmann zum IOK, der die Delegation begleitete und außerdem seit vielen Jahren mit dem Sportjournalismus verbunden ist, erinnerte Granma Internacional daran, daß das Unternehmen Daimler Benz AG, der größte Konzern Deutschlands, seit mehr als 30 Jahren einer der wenigen Partner des IOK im Weltmaßstab sei und zwischen beiden

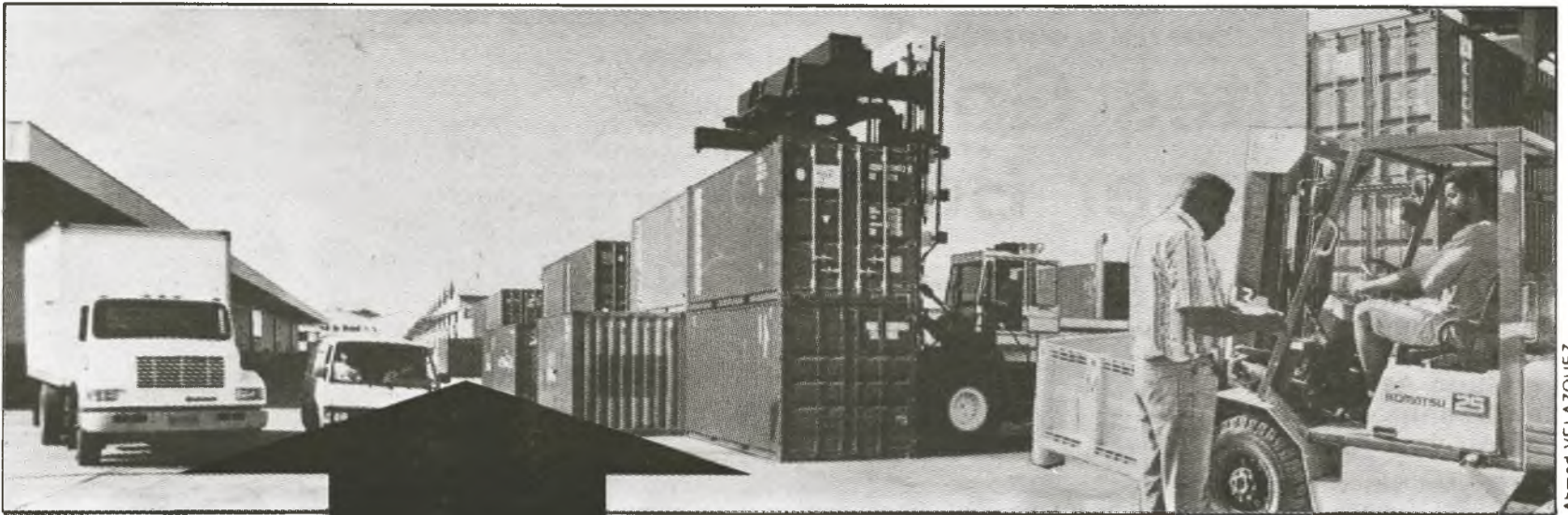
die Übereinkunft bestehe, eine Reihe von gemeinsamen Aktivitäten durchzuführen, vor allem in den Ländern, die weniger entwickelt sind. Deshalb erhalten die Olympischen Komitees dieser Nationen im Rahmen des Programms "Olympische Solidarität" verschiedene Zuwendungen.

Kühnle erklärte, daß allein in der BRD 36.000 Beschäftigte der Daimler-Benz-Werke in konzern-eigenen Einrichtungen Sport treiben. Es sei deshalb nicht ausgeschlossen, daß ihre Mannschaften in Zukunft im Rahmen von Tourismuspaketen nach Kuba kommen, um vor allem im Fußball gegen kubanische Veteranen anzutreten.

Der Präsident des kubanischen Sportinstituts, Reynaldo González, der ebenfalls Mitglied des IOK ist, bedankte sich auf einem Festakt, dem auch Herr Klaus Grohmann, der Erste Sekretär der deutschen Botschaft in Kuba, beiwohnte, für die Geste dieser Delegation, der außerdem Günther Roller, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Daimler Benz AG, angehörte.

In zeitlicher Übereinstimmung mit dem Besuch der Delegation gab eine Gruppe deutscher Fußballtrainer, die vom Vizeweltmeister des Jahres 1966, Helmut Haller, geleitet wurde, ihre wertvollen Erfahrungen an kubanische Kinder und Jugendliche weiter, denen sie 50 Bälle und Sportkleidung schenkte.





Ahmed VELAZQUEZ

**FREIE
WIRTSCHAFTSZONEN
UND INDUSTRIEPARKS**

Kurs auf neue

INVESTITIONEN

• Bei Löhnen und Steuern wirkt sich die kubanische Regelung im Vergleich zu anderen der Region günstig aus und versucht damit, die Hindernisse der Blockade zu verringern • Schwerpunkt wird die Produktion sein und nicht der Handel • Mexiko, Kanada und die Europäische Union werden als wichtigste Investoren und erste Absatzmärkte ins Auge gefaßt • Die ersten Geschäftsträger beantragen Lizenzen • Die Industrieparks könnten im Bereich der Spitzentechnologie arbeiten, aber dafür sind erhebliche Kapitalinvestitionen erforderlich

ELOY RODRIGUEZ
- Granma Internacional

• GRÜNES Licht für die Freien Wirtschaftszonen und Industrieparks, das ist die jüngste Anstrengung Kubas, um ausländische Investitionen anzuregen, und wahrscheinlich auch die interessanteste.

Zumindest mit dieser Absicht erließ die Regierung ein Rahmengesetz für den Wettbewerb, in dem die Insel durch ihre ausgezeichnete geographische Lage, ihre politische Stabilität und die Verfügbarkeit hochqualifizierter Arbeitskräfte eine günstige Position einnimmt.

Nach der Gesetzesverordnung 165, die im vergangenen Herbst erlassen wurde, bieten die Freien Wirtschaftszonen und Industrieparks ein besonderes System von Zoll-, Bank-, Steuer-, Arbeits- und Migrationsvorschriften sowie von Regelungen für Kapitalinvestitionen und den Außenhandel, die bei anderen Formen der ausländischen Beteiligung nicht zu finden sind.

Im wesentlichen besteht die Idee darin, daß die Lizenzinhaber und Geschäftsträger im Austausch dafür Kapital bereitstellen, Arbeitsplätze schaffen und die Entwicklung der Binnenindustrie unterstützen sollen,

die durch den Export ihrer Erzeugnisse, die Nutzung einheimischer Ressourcen und den Zugang zu den fortschrittlichsten Technologien begünstigt werden würde.

Doch die ersten vier Freien Wirtschaftszonen, die inoffiziell an die kubanischen Lizenzinhaber *Havana in Bond* und *Almacenes Universales* vergeben wurden, werden sich ihren Platz erobern müssen unter den mehr als hundert Konkurrenten in geographischer Nachbarschaft, die das Geschäft gut kennen und Zugang zum großen Markt der USA haben, der für die größte Antilleninsel dauerhaft verschlossen ist.

"Wir sind von hochleistungsfähigen Freien Wirtschaftszonen und Industrieparks umgeben", versicherte Octavio Castilla, Direktor des Nationalen Büros für Freie Wirtschaftszonen, das dem Ministerium für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit untersteht.

"Ich bin davon überzeugt, daß unsere Gesetzesverordnung keinen Vergleich scheuen muß. Zu diesem Zweck haben wir die Gesetzgebungen anderer Länder analysiert, insbesondere, was sie in den Bereichen Steuerbefreiungen und Lohnkosten zu bieten haben."

Zu dem schwierigen Thema der Entlohnung heißt es in der Gesetzesverordnung 165, das Ministerium für Arbeit lege nur die Mindestlöhne fest. Bisher gibt es noch keine Regelungen über die Lohnkosten. Ziel ist es aber, die nationale Lohnskala mit einer wettbewerbsfähigen Position in der Region in Einklang zu bringen.

"Auf alle Fälle", schickt Castilla voraus, "werden die Preise vergleichsweise ein wenig höher liegen als anderswo, denn der Investor wird die Ausgaben einsparen, die er für die Ausbildung des Personals verwenden müßte."

Andere gesetzliche Anreize für Lizenzinhaber und Geschäftsträger, die sich in den Bereichen Landwirtschaft, Produktion, Fertigung, Montage und Verarbeitung von fertigen

oder halbfertigen Produkten betätigen, sind die vollkommene Steuerbefreiung für die ersten 12 Jahre, ein 50%iger Nachlaß während der folgenden fünf Jahre sowie die Möglichkeit, bis zu 25 % der Produktion auf dem kubanischen Binnenmarkt abzusetzen.

Castilla zufolge gewähren andere Länder Steuerbefreiungen nur bis zu 10 Jahren und verlangen den 100%igen Verkauf der Produktion im Ausland.

Diese und andere Erleichterungen, so wie die Tatsache, daß der Beitrag zur Sozialversicherung die einzige Abgabe darstellt, sind zusammen mit den Verträgen zur allmählichen Verringerung der Zölle für bestimmte Produkte, die die Insel mit vielen Ländern der Region unterzeichnet hat, Vorteile, aus denen auch die Lizenzinhaber und Geschäftsträger Nutzen ziehen würden.

DIE POLITIK DER USA KÖNNTE DEN ZUSTROM VON KAPITAL ERSCHWEREN

All diese wohlkalkulierten Anziehungspunkte sind gezielt geschaffen worden, und zwar nicht nur als Anreiz, den jedes Erzeugnis braucht, das eine Marktnische erobern will.

Die Barrieren, die die Politik der USA zwischen ihrem Markt und den kubanischen Exporten errichtet, beeinträchtigen besonders die Freien Wirtschaftszonen, deren Produktion dem Gesetz nach zu 75 Prozent exportiert werden muß.

"Ich glaube", bekräftigt Castilla, "wenn man unsere Regelung mit anderen in der Region vergleicht, dann ist der einzige Nachteil die Blockade, denn die anderen sind fast alle auf die USA orientiert."

"WENN DIE US-UNTERNEHMEN HIERHERKOMMEN, GEHE ICH"

Einer der wesentlichsten Gründe dafür, daß der Italiener Roberto Remigio eine Lizenz als Geschäftsträger in Wajay, einem Vorort der Hauptstadt, beantragt hat, ist gera-



Walfido OJEDA

de die Abwesenheit US-amerikanischer Unternehmen.

"Mehr noch, wenn sie kommen, gehe ich am darauffolgenden Tag, denn wo sie auftauchen, ersticken sie den Wettbewerb. Es bleibt für niemand anderen mehr Platz."

Remigio, einer der rund 40 möglichen ausländischen Geschäftsträger, die auf eine Lizenz warten, wird etwa 700.000 Dollar in zwei Betriebe investieren, einen für Teigwaren und einen für Bekleidung.

"Für mich sind die Freien Wirtschaftszonen das Wichtigste, was Kuba auf dem Gebiet der ausländischen Investitionen getan hat. Ich halte z. B. die Geschäfte in den Freien Wirtschaftszonen für besser als die in Wirtschaftsvereinigungen."

"Kuba hält die Kontrolle über die Zone aufrecht, aber das Geschäft gehört vollkommen mir. Ich leite es allein und setze meinen Arbeitsstil durch. Wenn man mit einem Partner arbeitet, müssen die Entscheidungen zwischen den beiden getroffen werden, und nicht immer stimmt man überein."

In Kuba zu produzieren, macht es ihm nach seinen Berechnungen möglich, wenigstens im Bereich der Teigwaren die Kosten im Vergleich zu Italien immens zu senken.

"Das wird übertrieben klingen, aber in Italien sind die Kosten durch Steuern und Gehälter in die Höhe geschossen, und das zu Lasten der Qualität. Ein Kilogramm Lasagne z. B. kostet rund 15 Dollar."

"Überall, wo ich hinkomme, beschweren sich die Leute über die schlechte Qualität der italienischen Erzeugnisse, deshalb wird es nicht sehr schwer sein, Qualität zu verkaufen. Ein Freund zum Beispiel, der eine Kette mit 15 Hotels in der Dominikanischen Republik hat, ist schon vor der Aufnahme der Produktion daran interessiert, bei mir zu kaufen."

Warum sich dann also nicht in einer der Dutzenden Freien Wirtschaftszonen niederlassen, die es in der Dominikanischen Republik gibt, und die Transportkosten noch mehr senken?

"Ich habe mich in Kuba niedergelassen, weil die Insel größer ist, weil sie keine schwerwiegenden Probleme mit dem Wasser hat und weil das Ausbildungsniveau sowie die Stabilität größer sind."

"Kuba kommt nach und nach hoch und kann viel weiter aufsteigen als andere Länder. Außerdem sind die Menschen arbeitswilliger."

Die Lasagne, Ravioli und Canneloni, die sein Betrieb in Kuba herstellen wird, werden bis auf das Mehl, das er als Getreide aus Kanada oder Rußland einführen würde, aus einheimischen Zutaten bestehen, und nach dem, was er sagt, hat er für sie schon Absatzmärkte außerhalb der Insel.

WICHTIGSTE INVESTOREN UND ERSTE ABSATZMÄRKTE

Mexiko, Kanada und die Europäische Union sind die wichtigsten Absatzmärkte Kubas und werden es auch für die Freien Wirtschaftszonen sein. Dies gilt zumindest für die von Mariel, an der Nordwestküste der Insel, und für die von Cienfuegos im Süden, meint Castilla. Er ist der Ansicht, daß diese Länder auch die wichtigsten Investoren sein werden.

"Ich schließe nicht aus, daß die bestehenden Seefahrtsverbindungen zu Kanada und die dargebotenen Vorteile eine Bewegung von Geschäftsleuten auslösen wird, die



Octavio Castilla: "Ich bin davon überzeugt, daß unsere Gesetzesverordnung über die Freien Wirtschaftszonen keine Vergleiche scheuen muß"

nach Kuba kommen, um hier zu produzieren und zu exportieren."

"Zu einer ähnlichen Situation kann es mit Mexiko kommen. Vielleicht können wir mit niedrigeren Lohnkosten aufwarten als der Norden dieses Landes, in dem sich die großen Verarbeitungsbetriebe befinden. Vielleicht wäre es auch machbar, die alte Idee umzusetzen, daß es aufgrund der Entfernung bequemer wäre, den Süden Mexikos von Kuba aus zu beliefern als vom Norden Mexikos."

Nach seiner Einschätzung ist das durchaus nicht unsinnig, wenn man

z. B. die ausgezeichneten Luftverbindungen mit Cancun (praktisch ein Flug täglich) berücksichtigt.

"Cancun empfängt eine bedeutende Zahl von Touristen, hat also einen hohen Verbrauch, deshalb ist es ein Gebiet, das man beim Thema Versorgung nicht umgehen kann."

"Ich glaube, unter den Investoren, die sich in den Freien Wirtschaftszonen niederlassen, kann die Idee gedeihen, den Süden Mexikos mit Waren zu beliefern."

SCHWERPUNKT WIRD DIE PRODUKTION SEIN UND NICHT DER HANDEL

Nach dem Urteil von Experten werden die Freien Wirtschaftszonen - wenigstens vorläufig - ein industrielles Profil entfalten.

"All das muß man erst noch sehen", meint Castilla. "Ich stimme aber damit überein, daß die Entwicklung auf keinen Fall in Richtung einer Alternative zu Panama gehen wird. Das Hauptgewicht der Aktivitäten sollte, zumindest in den nächsten drei oder vier Jahren, im produktiven Bereich liegen."

Der Grund dafür liegt seiner Meinung nach in erster Linie darin, daß die Verbindungen der Insel zum karibischen Markt nicht die geeignetsten sind, im Gegensatz z. B. zur Freien Wirtschaftszone von Colón in Panama, die auf den Handel ausgerichtet ist.

"An zweiter Stelle steht die Tatsache, daß wir keinen Zugang zum Markt der USA haben, und schließlich, daß den Investor die qualifizierte Arbeitskraft interessieren wird und die Möglichkeit, in kurzer Zeit ein hohes und wettbewerbsfähiges Produktionsniveau zu erreichen und abzusichern. Das ist etwas, was in Kuba garantiert werden kann, da die Technologien viel

schneller angewandt werden können als an anderen Orten."

DIE INDUSTRIEPARKS

Laut Definition sind die Industrieparks, wie die Freien Wirtschaftszonen, Flächen auf dem nationalen Territorium, doch mit dem Unterschied, daß die hier stattfindenden Aktivitäten vorrangig industrieller Art sind, bzw. Dienstleistungen für diesen Bereich.

Nach Castillas Meinung kann die Spitzentechnologie ein Arbeitsprofil für die Industrieparks sein, wenn man berücksichtigt, daß sowohl eine wichtige Kette wissenschaftlicher Einrichtungen als auch hochqualifizierte wissenschaftliche Arbeitskräfte vorhanden sind.

"In der Tat analysieren wir, wie wir mit unserem Angebot auf dem Markt Unternehmen finden können, die sich für das Thema interessieren."

"Auch wegen ihrer geographischen Lage bietet sich die Insel für die Entwicklung von Industrieparks an, die sich nur der produktiven Sphäre, d. h. der Weiterverarbeitung von Halbfertigprodukten, widmen. Ich denke dabei an einige großdimensionierte Industriebetriebe, die zu Zeiten der Beziehungen zur Sowjetunion gebaut wurden und die derzeit gezwungenermaßen umgestaltet werden."

Obwohl mit einem ausländischen Unternehmen wage Gespräche über einen High-Tech-Industriepark laufen, versichert er, "nichts davon ist unmittelbar umzusetzen. Ich sehe da einen Unterschied zu den vier Freien Wirtschaftszonen. Die Materie ist komplizierter, denn wir sprechen von großen Investitionen, und da gibt es ein reales Problem, die Blockade".

DIE ERSTEN FREIEN WIRTSCHAFTSZONEN

• IN diesem Jahr werden die ersten vier Freien Wirtschaftszonen im Westen des Landes geschaffen.

Castilla bewertet die Etappe der Einrichtung als normal, "weder explosiv noch langsam".

"Man muß sehen, ob es notwendig wird, bestimmte zusätzliche Anreize zu gewähren oder ergänzende Entscheidungen zu treffen, um ein besseres rechtliches Umfeld zu schaffen. Das wird mindestens zwei oder drei Jahre dauern."

Die Freien Wirtschaftszonen werden ihre Tätigkeit mit kubanischen Lizenzinhabern und ausschließlich kubanischem Kapital aufnehmen, obwohl für die in Mariel und die in Cienfuegos beträchtliche Kapitalinvestitionen nötig sein werden.

In der ersten, in der sich die notwendigen Investitionen für die Entwicklung bei achtstelligen Summen in Dollar bewegen, könnte jedoch irgendwann einmal ein Unternehmen mit gemischtem Kapital entstehen.

"Ich glaube nicht", meint Castilla, "daß in Kuba verfügbares Kapital zu finden ist, und es ist kaum anzunehmen, daß sich in dieser Etappe eine Institution findet, die bereit ist, Kredite zu bewilligen. Deshalb wird wohl die Gründung eines Joint Ventures oder einer ähnlichen Konstruktion der Weg für die Bereitstellung von Finanzmitteln für die Freie Wirtschaftszone in Mariel sein. Dabei sollte auch ein Vertrag über die Vermarktung eingeschlossen sein."

Der Direktor für Freie Wirtschaftszonen meint jedoch, daß sie langfristig gute Perspektiven bietet.

Die Zone erstreckt sich über 553 Hektar (obwohl davon nur 7.000 m² überdachte Hallen und 540 m² Büroräume sind) und ist mit einem kleinen Flughafen und einer Anlegestelle für zwei Schiffe ausgestattet. Von den vier Freihandelszonen im Lande ist sie den beiden wichtigsten Partnern des Landes, Mexiko und Kanada, am nächsten.

Zu Mariel bestehen gute Seefahrtsverbindungen und als Ausweichhafen dient der in geringer Entfernung liegende Hafen von Havanna. Mariel ist über eine rund 30 km lange Autobahn mit der Hauptstadt verbunden.

Wie die Direktion für Freie Wirtschaftszonen verlauten läßt, sieht der Entwicklungsplan für Mariel für den Zeitraum zwischen 1997 und 2001 neben Infrastrukturmaßnahmen die Erschließung von sechs Hektar Land und den Bau von 12.500 m² Hallenfläche vor.

Die Freie Wirtschaftszone in Cienfuegos ist in einem ehemaligen Militärstützpunkt untergebracht. Sie verfügt über 432 Hektar, 11.800 m² überdachte Einrichtungen, 9.800 m² Büroräume und Hafeneinrichtungen.

Zwischen 1997 und 2001 ist im Entwicklungsplan vorgesehen, die Infrastruktur auszubauen, 3,7 Hektar Land zu erschließen und 13.000 m² Hallenfläche zu errichten.

Da sie dem Panamakanal gegenüber liegt, könnte ihre geographische Lage sie auf die Karibik orientieren, doch die spärlichen Seefahrtsverbindungen der Insel zu den Ländern dieser Region sprechen dagegen. Dies ist eines der Probleme, die am schwierigsten zu lösen sind.

Bei den Freien Wirtschaftszonen in Havanna und in Wajay, die sich beide am Stadtrand der Hauptstadt befinden und als Zollverschlußdepots funktionierten, wird mehr der Kurs verfolgt, kein Kapital zu investieren, sondern Finanzierung zu erwirken, um die begonnene Entwicklung fortzusetzen.

Die erste, mit einer Größe von 244 Hektar, von denen 45 erschlossen sind, mit 41.616 m² Hallenfläche und 4.200 m² Büroräumen, hat die modernsten Einrichtungen von allen vier Zonen und ist über eine Eisenbahnlinie mit dem Hafen der Hauptstadt verbunden.

Ihr wichtigster Anziehungspunkt: Sie befindet sich an der bedeutendsten Straße für den Tourismus in Kuba, der Autobahn Havanna-Varadero, und verfügt über eine gute Infrastruktur in bezug auf Straßen, Lagerhallen sowie Sicherheits- und Schutzsysteme.

Havanna in Bond, der Lizenzinhaber, hat vor, 45 Hektar Land zu erschließen und 65.829 m² Lagerhallen zu errichten.

Wajay befindet sich reichlich einen Kilometer vom wichtigsten Flughafen des Landes entfernt. Es verfügt über 21 Hektar, von denen 13,4 erschlossen sind; 13.000 m² Hallenfläche und 11.000 m² Büroräume.

Die Planung bis zum Jahr 2001 sieht vor, weitere 3,5 Hektar Land zu erschließen und 5.000 m² Hallenfläche zu errichten.

VARADERO

so weit Ihre Phantasie reicht

• Die Verbindungen zwischen der BRD und Kuba sind schnell und leistungsfähig. Es gibt Direktflüge von Frankfurt, Köln und Düsseldorf *Cubana de Aviación* fliegt von Berlin und Frankfurt nach Havanna und sorgt für den Anschlußtransport

RODOLFO CASALS
- Granma Internacional

• RUND 130 Kilometer von Havanna entfernt liegt der Ort, der für viele Deutsche die Hauptstadt des Tourismus in Kuba ist: Varadero. Einer der schönsten und berühmtesten Badeorte der Welt.

Zwanzig Kilometer ununterbrochen Strand, klares warmes Wasser, feiner weißer Sand und eine allmählich abfallende Küste, so daß sich der Badegast viele Meter meereinwärts begeben kann, ohne daß ihm das Wasser höher als bis zum Nabel reicht. Ruhe und Sicherheit zu jeder beliebigen Tag- und Nachtzeit.

Dieses karibische Paradies befindet sich an der Nordküste der Provinz Matanzas auf der Halbinsel Hicacos, die ein schmaler Landstreifen von durchschnittlich 700 Metern Breite ist.

Seine Strände sind immer noch die Hauptattraktion. Vom Angeln und Wind Surfing bis zum Wasserski und Motorbootsport können dort alle Wassersportarten ausgeübt werden. Aber das ist noch nicht alles. Die Halbinsel beherbergt einen Naturpark mit 450 Hektar Wald, Meeresterrassen, einer reichen Re-

präsentation der kubanischen Flora und Fauna und einem Ökosystem von Höhlen und Grotten, das erkundet werden kann. Die bekannteste, die San-Ambrosio-Grotte, ist 250 Meter lang und hat fünf Stollen mit 37 Deckenöffnungen, durch die das Sonnenlicht auf 50 Höhlenzeichnungen fällt.

Für jeden Geschmack ist etwas im Angebot: Ein Museum, ein Golfplatz mit 18 Löchern, Anlagen zum Fallschirmspringen oder für den Reitsport, Tennisplätze, Fahrten mit der Pferdekutsche, Flüge entlang der Küste mit dem Flugzeug oder einem Hubschrauber, um Film- und Fotoaufnahmen zu machen.

Die Nächte sind voller Fröhlichkeit, Rhythmus und Salsa. Shows in Nachtclubs, Tanz bis in den Morgen in Diskotheken, Vergnügungen und Darbietungen rund um die Swimmingpools.

Von Varadero



Blick auf die Halbinsel Hicacos

Ahmed VELAZQUEZ

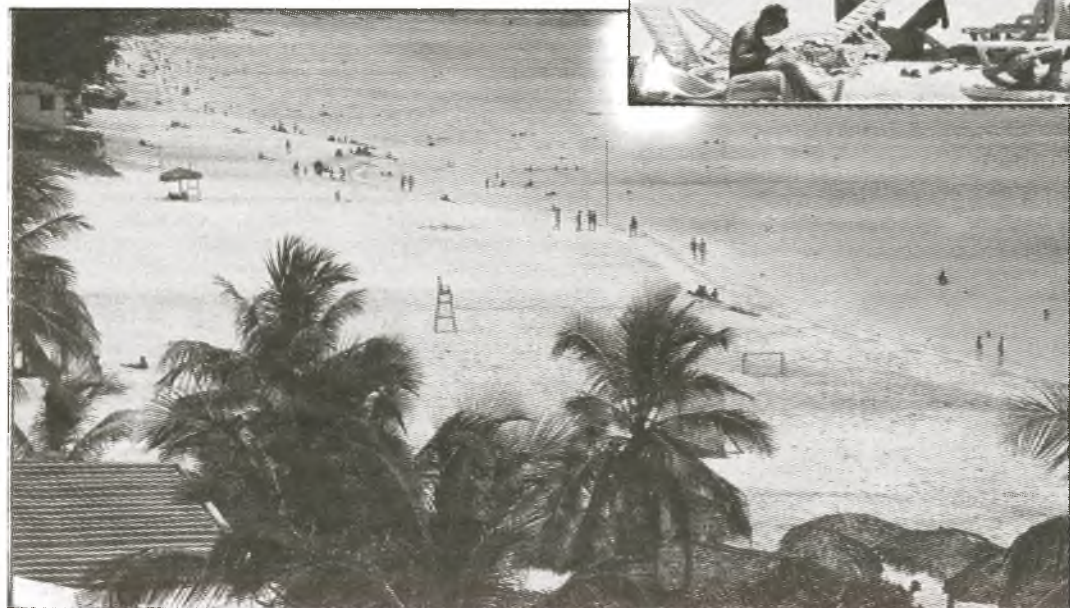
aus starten täglich Exkursionen und Ausflüge in die übrigen Tourismuszentren Kubas. In jeder der drei vorhandenen Marinas können Boote gemietet werden, um zu den kleinen Inseln des Archipels *Los Jardines del Rey* (Die Gärten des

Königs) zu gelangen, von denen einige unberührte Strände und Korallenriffe aufweisen, die für das Beobachtungstauchen ideal sind. Per Omnibus oder Auto ist es möglich, in wenigen Minuten in das 30 Kilometer entfernte Matanzas zu gelangen, die Stadt zu besichtigen, an Sportveranstaltungen oder Vorstellungen im Sauto-Theater - einem wertvollen Kulturdenkmal aus dem 19. Jahrhundert - teilzunehmen, die Bucht oder die Höhlen von Bel-lamar zu besuchen oder vom Aussichtspunkt *La Ermita de Monserrate* den Blick auf eines der schönsten Täler Kubas, das Yumuri-Tal, zu genießen.

Der Badeort, hervorgegangen aus dem im vorigen Jahrhundert gegründeten Fischerdorf, ist heute eine moderne Kleinstadt mit einer Ausdehnung von 29 Quadratkilometern und kaum 10.000 Einwohnern. Sie verfügt über 35 Hotels der Fünf-, Vier- und Drei-Sterne-Kategorie mit mehr als 8.500 Zimmern und einem umfassenden Netz von gastronomischen Einrichtungen und Dienstleistungen für den Touristen.

Die kubanischen Behörden, die mit dem Tourismus zusammenarbeiten, widmen der Erhaltung der Umwelt sowohl in Varadero als auch in den übrigen Ferien- und Erholungszentren des Landes eine besondere Aufmerksamkeit. Für den Bau neuer Immobilien in unmittelbarer Küstennähe gibt es Vorschriften, die ökologische Schäden vermeiden sollen, und zum Schutz jener Gebäude, die vor Jahrzehnten direkt am Meer errichtet wurden, wurde ein Programm in Angriff genommen.

Varadero verfügt über 20 Kilometer feinsten Sandstrands





Impresion vor dem Palacio de los Capitanes Generales auf der Plaza de las Armas



Blick in den Paseo de Prado. Im Hintergrund die Kuppel des Kapitols



Die Kathedrale von Havanna



Kanonenbatterie im Castillo de la Real Fuerza

ROLDOLFO CASALS
- Granma Internacional

• 90 Prozent der Touristen, die in die kubanische Hauptstadt kommen, besuchen mindestens einmal den historischen Stadtkern. Auf einer Fläche von fünf Quadratkilometern mit ca. 105.000 Einwohnern beherbergt er große Schätze der Kultur, der Kunst, der Geschichte und der Architektur.

Von der UNESCO zum Erbe der Menschheit erklärt, ist *La Habana Vieja* dazu berufen, eines der wichtigsten Besuchermagneten des Landes zu sein.

Für die zahlreichen deutschen Urlauber, die neben Sonne und Strand den historischen und kulturellen Tourismus bevorzugen, sind die Rundfahrten durch die Altstadt von Havanna eine Möglichkeit, direkt mit den unverfälschten Traditionen der kubanischen Mentalität in Berührung zu kommen.

Zu den Kleinoden Kubas, die in der Altstadt zu finden sind, gehören das Kapitol, das Revolutionsmuseum, das Stadtmuseum, der Palast der Schönen Künste, die Kathedrale, der *Palacio de los Capitanes Generales*, das Geburtshaus von José Martí, die Festungsanlagen *El Morro*, *La Fuerza* und *La Cabaña*, die *Plaza de Armas*, der *Convento de San Francisco* und viele mehr.

Einzel- oder Gruppenexkursionen mit oder ohne Fremdenführer können in allen Reisebüros der Stadt gebucht werden.

Sehr attraktiv ist es, einmal der traditionellen Zeremonie des Kanonenschusses um 21 Uhr beizuwohnen, die nach einem alten Brauch aus der Kolonialzeit allabendlich in der größ-

La Habana Vieja

ten Festung des Landes, *La Cabaña*, vollzogen wird. Bei anderen Exkursionen kann der Besucher restaurierte Straßen und Villen kennenlernen, wie das Haus von Antón Recio, das älteste der Stadt, oder *El Templete*, den kleinen Tempel, der an dem Ort steht, wo 1519 die Stadt Havanna gegründet wurde.

Auch kann der Besucher an unterhaltsamen Ausflügen teilnehmen, die ihm einen Einblick in die traditionellen Religionen der Kubaner, Workshops bedeutender kubanischer und ausländischer Künstler, alte Handelszentren, Werke der

Gegenwartskunst und viele andere Stätten von unbestreitbarem Interesse gewähren, die die fünf Jahrhunderte alte Geschichte Havannas in sich bergen.

Die Reiseführer erläutern an Ort und Stelle die Arbeiten, die das Büro des Stadthistorikers fertiggestellt hat oder weiter ausführt, um das historische Stadtzentrum zu restaurieren, in dem sich eine Reihe ernster sozialer und infrastruktureller Probleme angehäuft haben.

Der Staatsrat übertrug dem Büro des Stadthistorikers verschiedene

Aufgaben, darunter die touristische Erschließung des Gebietes zwischen der Prachtstraße *Paseo del Prado*, der Uferstraße und der Hafenufer.

Der Entwicklungsplan der Altstadt beinhaltet die Untersuchung des Zustandes, in der sich die Wohnungen, Gebäude und Freiflächen der rund 242 Häuserblocks befinden. Diesen Studien zufolge werden Investitionen von mehr als 200 Millionen Dollar benötigt, um ca. 4.000 Gebäude zu sanieren, in denen über 70.000 Menschen wohnen.

In wenigen Jahren hat man es geschafft, Wohnungen, Museen, Kirchen, Plätze, Denkmäler, Cafés und Restaurants, darunter so weltbekannte wie *El Floridita* und *La Bodeguita del Medio*, zu neuem Leben zu erwecken.

Etwa 100 Gebäude sind völlig wiederhergestellt worden und an weiteren 70 wird gearbeitet. Bis 1998 soll eine Fläche von schätzungsweise zwei Quadratkilometern saniert sein, darunter auch soziale Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten, Altersheime und Stätten zur Betreuung von Mutter und Kind. Gegenwärtig existieren im historischen Stadtkern drei Hotels und man hat vor, weitere in Standzusetzen.



Blick von der Altstadt auf die Hafeneinfahrt



Die Tänzer im La Tropical unterstützten den Rekord des "längsten Son der Welt"



Francis Cabezas (mit Mütze) und Jaime Stinus stellen im Hotel Cohiba die erste CD der Reihe La isla de la música vor

Der Son ist das Größte

MIREYA CASTAÑEDA
- Granma Internacional

FOTOS: ARNALDO SANTOS
und AHMED VELÁZQUEZ

• SOEBEN haben sich drei bedeutende Momente für die kubanische Musik ereignet: Der Rekord "Der längste Son der Welt" wurde gebrochen, das Projekt *La isla de la música* (Die Insel der Musik) hat die erste CD vorgestellt und die Messe *Cubadisco '97* wurde durchgeführt.

Die beiden ersten waren eine Initiative der Plattenfirma *Magic Music* und insbesondere ihres Präsidenten Francis Cabezas, der bei beiden Vorhaben auf die entschlossene Hilfe des Kubanischen Musikinstituts und der einheimischen Musiker zählen konnte.

Der Guinness-Rekord für den "längsten Son der Welt", befand sich mit 30 Stunden in den Händen der Diskothek *Antilla Cosmopolita* in Barcelona. Francis Cabezas meinte jedoch zu Recht, dies sei ein Rekord, der nach Kuba gehört.

Um diesen Rekord zu brechen, dachte der Spanier an Juan Formell, den Leiter der Gruppe *Los Van Van*, der einverstanden war und mit seinem unerhörten Organisationstalent mehr als 200 Gruppen der Insel zusammenbrachte.

"Ich hielt das für eine sehr wichtige Sache", sagte Formell, "denn der längste Son und der schönste Son gehören hierher. Der Son gehört einfach hierher."

Der Ort, der dafür ausgewählt wurde, war der Rosa Salon des *La Tropical*, das Wahrzeichen der Tänzer. Hier wurde ein neuer Rekord aufgestellt: 100 Stunden ununterbrochen Son, gespielt von mehr als 200 Gruppen, etwa 1.000 Musikern, die von ca. 40.000 Tänzern unterstützt wurden.

Die Gruppe *Los Van Van* eröffnete die Show mit dem Stück *Ya comenzó la Fiesta* (Das Fest hat schon begonnen), und die *Charanga Habanera* unter Leitung von David Calzado, die bei *Magic Music* im Katalog steht, beendete das Spektakel. Um die Zeit zu bestätigen, waren Edward Hobart, der Zweite Sekretär der Botschaft Großbritanniens in Havanna, der Komponist Harold Gramatges, die Musikwissenschaftlerin Maria Teresa Linares, die Maler Manuel Mendive und Zayda del Río sowie die

Sportler Teófilo Stevenson, Javier Sotomayor und Félix Savón als Zeugen anwesend.

Teddy Bautista, der Präsident des Allgemeinen Autorenverbandes Spaniens (SGAE), brachte seine Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß ein Teil der spanischen Plattenindustrie nach Kuba kommen werde, um Geschäfte zu machen, aber auch - wie er betonte - aus Solidarität.

Und das ist der Fall bei Francis Cabezas und seinem Projekt *La isla de la música*. Mehr als ein Jahr lang reiste der Präsident von *Magic Music* gemeinsam mit dem Musiker und Produzenten Jaime Stinus durch ganz Kuba und hörten sich Künstler aller Genres an, angefangen bei Musik für Kinder, über die traditionelle und ländliche Musik, den Jazz, den Pop, den Rock, den Rap bis hin zur klassischen und zur Chormusik.

All das fand seinen Höhepunkt in der CD *La isla de la música Vol. 0*, auf der 35 Gruppen und Solisten vertreten sind (darunter *Camerata Romeo, Charanga Habanera, Zarabanda, Coro Madrigalista*). Dies ist die erste einer Serie von 41 CDs, die, wie Stinus erklärt, ab April kontinuierlich herauskommen werden, da 60 Prozent der Musik bereits aufgenommen sind.

"Das ist ein Projekt von lebenswichtiger Bedeutung für Kuba", kommentierte Alicia Perea, die Präsidentin des Musikinstitutes, "das wir gerne selbst realisiert hätten. Wir konnten es aber nicht, weil uns die Mittel dazu fehlten und jetzt haben wir Hilfe von Francis."

"Es geht darum, die kubanische Musik weltweit bekanntzumachen", führte Francis Cabezas aus, "und dafür haben wir uns schon mit multinationalen Plattenfirmen in Verbindung gesetzt, die ihren Vertrieb übernehmen könnten, denn unsere Mittel sind begrenzt."

Denn die Schallplatte ist, wie Teddy Bautista bestätigte, das Rückgrat der Musik. Und unter diesem Gesichtspunkt wurde die erste nationale Messe *Cubadisco '97* veranstaltet, die der größten kubanischen Plattenfirma *EGREM* und anderen, die bereits in Kuba wirken, wie *Magic Music, Ojalá, Artcolor, Caribe Productions* (vertreten von *ARTEX*), den Weg öffnete.

Die populäre Tanzmusik erlebt gegenwärtig ihre Glanzzeit, und das



Cubadisco '97 fand viel Interesse

stellte sie im *Pabellón Cuba*, dem Veranstaltungsort von *Cubadisco*, mit den Live-Auftritten der Gruppen und dem Interesse, das die Messe in der Presse und bei den internationalen Plattenfirmen hervorrief, unter Beweis.

Deshalb wurde beschlossen, 1998 die Veranstaltung *Cubadisco Internacional* durchzuführen.

"Das ist nicht überraschend", meinte Bautista, "denn es besteht kein Zweifel daran, daß Kuba bei der kulturellen Übertragung am ansteckendsten ist. Es hat die stärksten

Möglichkeiten die Musik der Welt zu beeinflussen."

"Das ist nicht nur im Augenblick so. Im 18. Jahrhundert wurde z. B. in Kuba eine der bedeutendsten Schulen der Barockmusik auf dem Kontinent von Esteban Salas ins Leben gerufen. Aber man kann auch von dem Einfluß auf den Flamenco und den Jazz sprechen."

Drei Ereignisse für die kubanische Musik und die kubanische Schallplatte. Dank dem Son. Schon Ignacio Piñero sagte: "Der Son ist das Größte, um die Seele zu ergötzen..."

Zeitung aus Kuba und Lateinamerika

Ja,

Granma

INTERNACIONAL

Ich bestelle

für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM 6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweg gegen Rechnung per Bankinzug

Anschritt Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str./Nr. BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum/Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift Coupon an Verlag B. Ma. Granma PF 66. 12414 Berlin



Alicia ist eine glückliche Frau, sie hat "Kunst und Schule" gemacht

ALICIA ALONSO

Eine Muse Balanchines

MIREYA CASTAÑEDA
- Granma Internacional

• "THEMA und Variationen" war die ganze Zeit ein einziges technisches Duell zwischen Balanchine und mir, weil er mir unentwegt schwierigere Schritte vorschrieb und mich herausforderte. 'Mal sehen, ob du das kannst.' So hat die *Prima Ballerina Assoluta* die Kreation des vor nunmehr 50 Jahren eigens für sie geschaffenen Ballettstücks in Erinnerung.

Aus diesem Grund wurde die Diva auch als Hauptperson zur Frühjahrgala des *American Ballet Theatre* (ABT) eingeladen, die im Mai dieses Jahres im New Yorker *Metropolitan Opera House* stattfinden wird.

Alicia Alonso empfängt uns in ihrem Büro im Sitz des Kubanischen Nationalballetts, dem sie als Direktorin vorsteht, und ist bereit, vom Ballettstück 'Thema und Variationen', von ihrer Arbeit mit Balanchine und seinen Eigenheiten als Choreograph zu sprechen. "Balanchine gehörte dem *New York City Ballet* an", erklärt Alicia, "einem Ballett-Ensemble, das damals nicht viel Geld hatte und praktisch von ihm abhing. Er war so genial, daß er bis zu zehn Ballettstücken im Jahr schuf. Ich erinnere mich, daß in dieser Zeit seine Tänzer keine Kostüme trugen, sondern die gleichen Trikots wie zu den Proben. Die Frauen rosafarbene Trikots und ein Röckchen, die Männer schwarze Trikots, weiße Strümpfe und einen Hut. So machte Balanchine ein Ballett."

Das erste Mal arbeitete sie mit Balanchine zusammen, als er vom ABT eingeladen worden war, "Apollo" zu inszenieren. "Er wählte mich gemeinsam mit Alicia Markowa und Nora Kayes aus, eine der Musen darzustellen. Wir haben es nie zusammen getanzt, nur während der Proben. Markowa wollte es nicht. Also wählte er mich für die Rolle der Terpsichore."

Dann inszenierte Balanchine eine andere Choreographie, *Academy Walz*, die - so erinnert sich Alicia - wie eine Szene des alten Sankt Pe-

tersbürger Ensembles aus dem *Mariinski-Theater* anmutete, mit Kostümen der damaligen Zeit.

Als Balanchine erneut eingeladen wurde, nahm er unter der Bedingung an, eine Choreographie für Alicia und Igor Juskewitsch, ihren damaligen Partner, zu inszenieren, und so entstand "Thema und Variationen", ein einziges technisches Duell zwischen beiden. "Danach fragten mich mehrere Tänzerinnen, darunter die dritte Ehefrau Balanchines, María Tallshief: 'Warum hast du dir gefallen lassen, daß er das tut? Er hat es sehr schwierig gemacht, furchtbar schwierig. George tut furchtbare Dinge.' Aber ich sagte: 'Ich wollte mich nicht geschlagen geben.' So machten wir dieses wunderschöne Ballett."

Aber mehr noch. Balanchine verlangte von Alicia und Juskewitsch, an nichts zu denken, nichts zu fühlen, nur die Schritte und die technische Linie, die er vorgab, auszuführen. "Wir diskutierten damals, denn Igor und ich dachten, wenn wir zusammen tanzen, dann müssen wir uns auch ansehen, uns etwas zu sagen haben, aber er: 'Nein, nein, nein.' Danach sagte er zu uns: 'Wißt ihr, es war sehr gut. Ich bin damit einverstanden.'"

"Außerdem stellte sich heraus, daß Balanchine ursprünglich Orchesterdirigent werden wollte", bemerkt Alicia, "und sein Bruder wollte zum Ballett. Aber man verwechselte sie, als man sie als Kinder einschrieb. So wurde der Bruder ein bekannter Musiker und Dirigent in Rußland, und er wurde als Tänzer und Choreograph ebenfalls zu der Persönlichkeit für die Geschichte des Balletts, des Tanzes, als die er heute gilt."

"Niemals erlosch in ihm der Wunsch, Dirigent zu sein. Das ging so weit, daß er erstmals zum Taktstock griff, um zur Uraufführung von 'Thema und Variationen' das Orchester zu dirigieren. Er brachte uns fast um, weil er so rasend schnell dirigierte. Igor und ich sahen uns an, und er wurde immer schneller mit dem Dirigentenstab.

Als er auf die Bühne trat, um sich zu verbeugen, fragte er uns: 'War es sehr schnell?' Und wir antworteten ihm: 'Ja, Mister Balanchine, sehr schnell.'"

"Diese Musikalität Balanchines kommt in seinen Werken zum Ausdruck. Er setzt viel auf die Musik, auf Ballettstücke ohne Handlung, den Tanz um des Tanzes willen, die Interpretation der Musik im Sinne des Rhythmus. Und außerdem", fügt sie hinzu, "begann er, Themen und Schritte aus dem Jazz, dem Blues und dem Steptanz einzufügen und sie mit dem Ballett zu kombinieren."

Eine weitere Eigenschaft, die die große Ballerina an Balanchine hervorhebt, ist seine Dynamik, beispielsweise seine Art zu tanzen: Sofort breitete er die Arme aus, beschrieb große Bewegungen. Und außerdem setzte er ganz schlanke Tänzerinnen ein. Das war früher nicht so üblich. Doch zu seiner Zeit sagte man von einer Tänzerin, die einer Gerte glich: "Das ist eine Tänzerin Balanchines."

Was stellt "Thema und Variationen" in Ihrer Karriere dar? "Es war sehr wichtig, aufgrund der Herausforderung, die es darstellte, und weil ich dadurch so intensiv mit Balanchine arbeiten konnte, was mir half, Musik ganz bewußt zu verstehen."

Von Anfang an bezeichnete die Kritik und das Publikum Alicia Alonsos Form, den Stil, die Art und Weise zu tanzen als legendär, zuerst natürlich nach ihrer "Giselle" und auch nach "Thema und Variationen". Was halten Sie von diesem Prädikat?

"Damals kostete ich das fast nicht aus. Erst jetzt, in diesen Tagen, kostete ich das richtig aus. Kürzlich war ich bei Dulce María Loynaz (der

hervorragenden Dichterin) zu Gast, und jemand las ihr Sonette über Ballett vor, und ich hörte ebenfalls zu. Eine ganze Reihe dieser Sonette sind mir gewidmet, und der Gedanke, daß meine Kunst, mein Tanz so wunderschöne Dinge inspiriert hat, bewegte mich sehr. Ich fühlte, daß ich durch diese Gedichte verewigt werde."

Zur Gala im *Metropolitan* wird Alicia ein paar Worte an das Publikum richten. "Es wird überwältigend sein, mich auf die Bühne zu stellen und mich so vieler Kollegen zu erinnern, so schöner gemeinsamer Augenblicke und auch der Arbeit mit Balanchine, einem so genialen Choreographen, der in der Welt des Tanzes Geschichte gemacht hat." Ebenfalls ein stolzes Gefühl wird es für Alicia sein, der Aufführung von "Schwanensee" beizuwohnen, mit José Manuel Carreño in der Hauptrolle, einem der Inbegriffe der von ihr gegründeten Kubanischen Ballettschule, der jetzt einen Vertrag am ABT hat.

Die Ehrung in New York wird nicht die einzige sein, denn die *Prima Ballerina Assoluta* ist außerdem zu den Festivals von Joinville in Brasilien und Nervi in Italien eingeladen, wo ihr ebenfalls Ehrungen zuteil werden sollen.

"Ergriffenheit? Ja, ich denke, dieses Wort beschreibt am besten, was ich in diesen Augenblicken fühle", antwortet abschließend Alicia Alonso, die Muse Balanchines.



IN WENIGEN STUNDEN VON KUBA IN DIE GANZE WELT

Senden oder erhalten Sie in kürzester Zeit Briefe, Urkunden, Dokumente, Zeitschriften, Verkaufsmuster und andere Materialien.

**Aus aller Welt nach Kuba - aus Kuba in alle Welt
Nur D H L**

- Habana, Ave. 1ra y 42, Miramar T-331578 33-1876
- Varadero, Ave. 1ra y 64 T-62103

DHL

WORLDWIDE EXPRESS

...Wir kommen früher an als andere!

POLITISCHE GEFANGENE IN DEN USA

Geiseln des Systems

ORLANDO ORAMAS LEON
- Granma

• ES war einer dieser Filme, an deren Titel sich der Zuschauer am Ende nicht mehr erinnert. Nach einem eindrucksvollen Schußwechsel wird der Bankräuber von einem Polizisten festgenommen, der ihm "viele Jahre im Gefängnis" verspricht. Aber der Dieb bleibt gelassen und entgegnet: "Hör zu, Mann, wir sind in Amerika (USA), mit einem guten Anwalt und Geld ist man hier sofort wieder auf der Straße."

Die Geschichte entbehrt nicht etwa der Realität, vor allem nicht in einem Land wie diesem, in dessen Hauptstadt Washington mehr Anwälte leben als in ganz Japan. Aber tatsächlich trifft dieser Ausspruch nur auf Verbrechen dieser Art zu, nicht aber auf die politischen Gefangenen in den USA, von denen viele bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten hinter Gittern sitzen.

Ja, denn das Land, das sich selbst als Verfechter der Menschenrechte bezeichnet, das Kampagnen gegen Dritte organisiert und die Genfer Menschenrechtskommission der UNO für seine eigenen politischen Ziele benutzt, ist das gleiche, das etwa 150 Männer und Frauen als Geiseln festhält. Sie sind Opfer langer Strafen, ihre grundlegendsten Rechte werden mißachtet und das System versucht, sie als Menschen zu zerstören.

Einige sind außerhalb ihres Landes besser bekannt, denn die US-amerikanische Presse widmet ihnen nicht viel Raum. Der zum Tode verurteilte Mumia Abu-Jamal z. B. wurde im Rahmen der internationalen Kampagne für ihn zum Ehrenbürgermeister der Stadt Venedig ernannt, aber die Behörden seines Landes übersehen das einfach.

In den 60er Jahren gründete Mumia in Philadelphia die örtliche Gruppe der Partei der Schwarzen Panther. Mumia war ein hervorragender Journalist dieser Stadt und erhielt den Peabody-Preis für seine Berichterstattung über Ereignisse wie die Belagerung und Bombardierung der Move Kommune durch die Polizei, die im August 1978 in

dieser Stadt stattfand und bei der zahlreiche Personen umkamen.

In der Nacht des 9. Dezember 1981 kam er seinem jungen Bruder zu Hilfe, der von einem Polizisten geschlagen wurde. Im Ergebnis des Vorfalls wurde der Uniformierte tödlich verletzt und Abu-Jamal erhielt einen Bauchschuß.

In einer Atmosphäre, die von rassistischer Einschüchterung geprägt war, mit einem unfähigen Pflichtverteidiger an seiner Seite, wurde dieser Bürgerrechtskämpfer zum Tode verurteilt. Der Richter, Albert Sabo, hat 31 Personen zum Tode verurteilt, 29 davon sind Schwarze und Latinos. Die Staatsanwaltschaft konnte niemals beweisen, daß es die Kugeln aus der Waffe Jamals waren, die den Tod des Polizisten verursachten.

Der Hinrichtungsbefehl für Mumia wurde im vergangenen Juni vom republikanischen Gouverneur Pennsylvanias, Thomas Ridge, unterzeichnet und sollte am 17. August vollstreckt werden. Der Richter verschob die Hinrichtung, aber am 11. September lehnte Richter Sabo das Gesuch der Verteidigung auf Wiederaufnahme des Verfahrens ab.

Für das Leben Mumias haben sich Papst Johannes Paul II., Präsident Nelson Mandela und andere Persönlichkeiten eingesetzt. Sein Buch "Live aus der Todeszelle" ist eine Anklage des US-amerikanischen Haftsystems aus eigenem Erleben. Aber Abu-Jamal ist nicht der Einzige.

PELTIER KÄMPFT WEITER

Leonard Peltier ist der bedeutendste und bekannteste politische Gefangene der US-amerikanischen Indianer. Fast zwei Jahrzehnte nach seiner Inhaftierung hat er noch immer zwei lebenslange Haftstrafen nacheinander abzusitzen, weil er des Mordes an zwei FBI-Agenten angeklagt ist, die in das Gebiet eines Indianerreservats eingedrungen waren.

Die Angelegenheit hat jedoch weniger mit diesen Taten zu tun als vielmehr mit dem traditionellen Rassismus und der Ausbeutung, denen die Urbevölkerung der USA ausgesetzt war, sowie mit deren



Bemühungen, sich der beabsichtigten Reduzierung ihrer Reservate und den großen energiepolitischen Plänen auf ihren Ländereien entgegenzustellen.

Peltier war und ist ein Verfechter der Rechte seiner Nation, doch zudem hat er vom Gefängnis aus eine uneigennützigste Solidaritätsarbeit mit anderen Gefangenen und Völkern entfaltet. Mehr als einmal hörte man seine Botschaft zugunsten Kubas. So geschah es auch am 21. Oktober vergangenen Jahres in New York auf der Kundgebung und der Demonstration gegen die Blockade, die aus Anlaß des Besuchs von Fidel in den USA stattfanden.

MUNTAQUIM GIBT NICHT AUF

Jalil Muntaquim (Anthony Bottom) ist einer der politischen Gefangenen, die am längsten in US-amerikanischen Gefängnissen inhaftiert sind. Er war eine prominente Persönlichkeit der Partei der Schwarzen Panther und der Befreiungsarmee der Schwarzen. Er ist im Zusammenhang mit dem Fall der "Drei von New York" (Jalil, Albert Washington und Herman Bell) verhaftet worden und hat wegen des Todes von zwei Polizeioffizieren eine lebenslange Haftstrafe abzusitzen.

Muntaquim organisierte vom Gefängnis aus die erste nationale Kampagne, um der UNO ein Gesuch vorzulegen, damit die Exi-

stenz von politischen Gefangenen in den USA anerkannt werde.

Sein 1976 vorgelegtes Gesuch, die Existenz von politischen Gefangenen in den USA anzuerkennen, ist in die Geschichte eingegangen als das erste offizielle Dokument, das von einem Sonderausschuß der Vereinten Nationen anerkannt wurde, der sich diesem Thema und den Verletzungen der Menschenrechte im US-amerikanischen Strafsystem widmete. Jalil erfreut sich eines großen Prestiges als fähiger, gebildeter Kopf, produktiver Schriftsteller und ausgezeichnete politischer Analytiker.

Das sind nicht die Einzigen. Es gibt noch viele mehr, darunter 15 Puertoricaner, die sich in diesen Tagen über eine breite Bewegung auf ihrer Insel und in den USA selbst freuen können, die ihre Freiheit fördert. Außerdem wäre da noch Gerónimo Ji Jaga Pratta zu erwähnen, der ehemalige Führer der Schwarzen Panther und mit Orden ausgezeichnete Veteran des Vietnamkrieges, der in lebenslänglicher Haft ist und nach 24jähriger Inhaftierung nun seinem Fall mit neuen Hoffnungen entgegen sieht, nachdem es der Verteidigung gelang, schwere Mißbräuche der Amtsgewalt und Rechtsverstöße zu seinem Nachteil nachzuweisen.

1973 drang eine Gruppe von engagierten Kriegsgegnern in ein FBI-Büro in Media, Pennsylvania, ein und entdeckte Dokumente, in denen ein geheimes Regierungsprogramm detailliert aufgeführt war, mit dem die Befreiungsbewegung der Schwarzen in Verfall gebracht und zerstört werden sollte. Dieser Vorfall, der sich kurz nach dem Watergate-Skandal ereignete, rief große Empörung hervor, denn er führte dazu, daß man Spionageakte, unangebrachte Verhaltensweisen und sogar Morde aufdeckte, die in diesem Zusammenhang von der Regierung begangen wurden.

Was die Menschenrechte angeht, wünschte ich mir, die Bedachung des Weißen Hauses und des Kapitols wäre aus Glas, in dem sich die Geschichten dieser Frauen und Männer widerspiegeln, die Geiseln eines Systems sind, das nicht nur versucht, sich der Welt gewaltsam aufzudrängen, sondern das auch nicht das Mittel der Heuchelei scheut, um die echten Gefühle der Gerechtigkeit und des Wandels seines eigenen Volkes zu ersticken.

XII. Ministerkonferenz der Bewegung der Nichtpaktgebundenen Staaten

•Vorschlag Kubas zur Reform der UNO

• NEU-DELHI (PL).- Kuba sieht den Schlüssel für eine Reform der Vereinten Nationen in einem allgemeinen Abkommen der Bewegung der Nichtpaktgebundenen Staaten, die über zwei Drittel der Mitglieder der Weltorganisation darstellt.

Der Vorschlag wurde vom kubanischen Außenminister, Roberto Robaina, in einem Redebeitrag vor der Vollversammlung der XII. Ministerkonferenz der Bewegung formuliert, die in der Hauptstadt Indiens stattfand.

Robaina hob die Bedeutung dieser Zusammenkunft hervor, die in einem Moment stattfindet, in dem man beabsichtigt, die Dritte Welt für immer gleichzusetzen mit Marginalisierung, Unterentwicklung, Diskriminierung, Nichtanerkennung der

Souveränität und der Auferlegung erniedrigender Bedingungen, bei den Bemühungen, zumindest einige Krümel vom Kuchen der Entwicklung abzubekommen.

Der Minister fragte sich, wie lange man sich die Bewegung der Nichtpaktgebundenen Staaten noch als eine schweigsame Mehrheit vorstellen will oder als eine Mehrheit, die durch eine chaotische internationale politische und ökonomische Unordnung, die nur den Mächtigen zum Vorteil gereicht, zum Schwellen verurteilt wird.

"Mit vorgehaltener Pistole", so sagte er, "versuchen sie uns den Mund mit Mehl zu stopfen, um uns einen Augenblick lang den Jahrhunderte währenden Hunger unserer Völker vergessen zu machen, und mit Kanonenfeuer zwingen sie uns einen unwürdigen Frieden und zweifelhafte demokratische Modelle auf, die unseren Traditionen und

unserer Geschichte völlig fremd sind."

Der Diplomat bezog sich auf so grundlegende Aspekte wie Einheit, Solidarität und Vereinbarungen, auf denen sich heute die Stärke der Nichtpaktgebundenheit aufbauen muß, angesichts einer Welt, die mehr denn je bedroht ist. Darauf nahmen fast alle Delegierten in ihren Redebeiträgen ebenfalls übereinstimmend Bezug.

Robaina kritisierte stark, was er als kalt berechnete Front der Reichen bezeichnete, um die Nichtpaktgebundenen Staaten tiefer zu verschulden, die Prioritäten der UNO zu verändern und das Gleichgewicht der Welt ihren egoistischen Interessen anzupassen, und er würdigte die Bereitwilligkeit, mit der Indien dieses Mal der Bewegung frischen Schwung verlieh.

Indem er die Zuhörer daran erinnerte, daß es genügend Beweise

dafür gebe, wie bei den Kubanern Wort und Tat Hand in Hand gehen, versicherte er, die Insel sei zu weitestgehender Zusammenarbeit bei der Wiederbelebung der Bewegung der Nichtpaktgebundenen bereit. Sie sei ein Recht, das er als eine Pflicht und ein Vermächtnis der Völker bezeichnete, das nicht erbettelt, sondern erkämpft werden müsse.

Der kubanische Außenminister bewältigte außerdem ein volles Programm von Gesprächen mit Amtskollegen aus mehreren Ländern und traf sich mit einer Gruppe indischer Parlamentarier, die solidarisch mit Kuba sind.

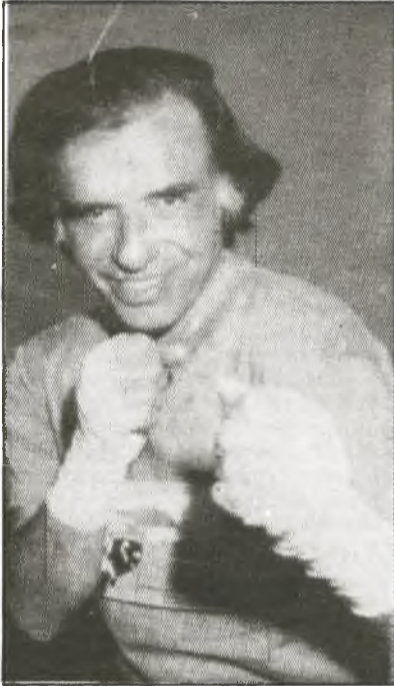
Abschließend wohnte er einem Treffen der an der Ministerkonferenz der Bewegung der Nichtpaktgebundenen Staaten teilnehmenden Delegationsleiter mit dem indischen Präsidenten Shankar Dayal Sharma bei.



Unser Amerika



ZUSAMMENGESTELLT VON CINO COLINA



seiner Regierung noch einmal wiedergewählt wird.

Raúl Granadillo Ocampo, der Botschafter Argentinens in Washington, gab diese Erklärungen gegenüber der Nachrichtenagentur EFE ab und fügte hinzu, man könne jeden beliebigen US-Bürger oder in den USA lebenden Argentinier fragen, und er würde antworten, "hoffentlich" werde Menem wiedergewählt. Wie um jeden Zweifel darüber zu beheben, sagte er, der nächste Präsident werde im Weißen Haus gut angesehen sein, "solange er die Linie der aktuellen Regierung beibehalte" und in dem Maße, in dem eine Fortsetzung der Präsidentschaft Menems sichtbar sei.

Ein derartiger Grad von Unparteilichkeit der USA ist nicht neu. Er überrascht jedoch wieder einmal, angesichts ihrer Aufrufe zur Demokratie. Zumal eigentlich eine neue Verfassungsreform erforderlich wäre, die von den wichtigsten Oppositionskräften abgelehnt wird.

Menem wurde 1995 mit 50% der Stimmen für eine zweite Amtsperiode von vier Jahren wiedergewählt. Anfang dieses Jahres sah sich die *Partido Justicialista* von Menem einer internen Krise gegenüber, weil ihre Führung den Verdacht hatte, der gegenwärtige Staatschef könne eventuell wiedergewählt werden. Dieser dementierte seine Kandidatur und gab Eduardo Duhalde, den Gouverneur von Buenos Aires, als seinen Nachfolger in der Kandidatur für das Amt bekannt.

ARGENTINIEN

Imperialistische Unparteilichkeit

- MIT der Prahlerei von demokratischer "Unparteilichkeit" möchten die USA, daß Präsident Carlos Menem wegen nachgewiesener Beständigkeit in den sieben Jahren



LATEINAMERIKA

Von Armut und Hunger begleitet

- DEN Bedarf an Grundnahrungsmitteln zu befriedigen, ist für jeden sechsten Haushalt Lateinamerikas immer noch unmöglich, selbst dann, wenn dafür die gesamte, ohnehin geringe Familieneinkommen ausgegeben würde.

Das liegt daran, daß der Rückgang der Armutskennziffern, der durch den Anstieg des Bruttoinlandsproduktes und ein größeres Angebot an Arbeitsplätzen ermöglicht wurde, im Verhältnis zum Ausmaß der Probleme, denen ca. 200 Millionen Menschen auf dem Subkontinent ausgesetzt sind, noch zu unbedeutend ist. Dies stellt das *Panorama Social 1996* fest, das von der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (CEPAL) herausgegeben wird.

Aus dem letzten Bericht geht hervor, daß es von 1995 bis Anfang 1996 in Chile, Peru und Brasilien wesentliche Fortschritte im Kampf gegen die Armut gab, dagegen Rückschläge in Mexiko, Argentinien und Venezuela, während in den übrigen Ländern die Armutskennziffern unverändert blieben oder nur geringe Abnahmen zu verzeichnen hatten.

Von 1990 bis 1996 sank die Armut in der Region von 41 auf 39% der Bevölkerung, obwohl die Zahl der betroffenen Menschen absolut von 197,2 auf 209,3 Millionen anstieg. 1990 lebten 18% der Bevölkerung

in absoluter Armut, bis 1996 war es nur 1% weniger, aber die absolute Zahl der Notleidenden stieg in den ersten vier Jahren dieses Jahrzehnts von 91,9 Millionen auf 98,8 Millionen Lateinamerikaner.

Der Rückgang der Armutskennziffer auf dem Land ist, verglichen mit der Stadt, gleich geblieben, und im Vergleich zu 1990 ist sie bis 1994 nur auf 55% zurückgegangen, während die absolute Armut weiterhin 33% ausmacht.

Die Indigenas, Kinder, Greise und Frauen sind die verwundbarsten Sektoren, und sie erleiden ernsthafte Beeinträchtigungen aufgrund des Mangels an Bildung und gesundheitlicher Betreuung, der Unterernährung und der Schwierigkeiten, sich in den Arbeitsmarkt einzugliedern.

Es darf auch nicht vergessen werden, daß nach Angaben des Internationalen Währungsfonds die Militärausgaben 1,2% des Bruttoinlandsproduktes der Region ausmachen, was einer Zahl von 6 Milliarden entspricht. Würde diese Ziffer dem Kampf gegen die Armut gewidmet, nähme der Hunger erheblich ab. Aber Experten versichern, daß es zu diesem Kampf nicht kommen wird. Somit ist das Ideal - ein Lateinamerika ohne Armut - noch sehr weit entfernt.



NICARAGUA

Diskriminierung am Arbeitsplatz

- OBGLEICH Parlamentarier verschiedener Länder, nachdem sie die AIDS-Risiken analysierten, die Gesetzgebung Nicaraguas als eine der fortschrittlichsten in Mittelamerika bezeichneten, behaupten mehrere örtliche Organisationen, sie sei unbekannt und würde nicht in die Praxis umgesetzt, wie die Diskriminierung am Arbeitsplatz beweise, der AIDS-Patienten ausgesetzt sind.

Ein Sprecher der Nimehuatzin-Stiftung erklärte, einige Privatun-

ternehmen verlangten die Durchführung von AIDS-Tests als Einstellungsvoraussetzung. Auch gäbe es Fachkräfte, denen aufgrund des Verdachts, seropositiv zu sein, die Verträge gekündigt wurden.

Offiziellen Angaben zufolge wurden bis 1996 in Nicaragua 284 Fälle von AIDS-Kranken festgestellt, von denen 150 das Endstadium der Krankheit erreicht haben. Seit 1987 bis Dezember 1996 verstarben 89 Patienten.

CINO COLINA

- Granma Internacional

• OHNE die architektonische Pracht anderer Städte und mit einer vielleicht weniger attraktiven, fern von der Küste gelegenen Landschaft, stellt Santa Clara einen Schwerpunkt für jenen Besucher dar, der daran interessiert ist, der kubanischen Geschichte, und im besonderen der Präsenz des Comandante Ernesto Che Guevara, ein bißchen näherzukommen.

Die Stadt liegt in der zentral gelegenen Provinz Villa Clara (mit einer Oberfläche von 7.943 km und rund 800.000 Einwohnern), in 275 km Entfernung von der Hauptstadt. Sie erfreut sich praktisch das ganze Jahr über eines stabilen Klimas, und ihre Straßen laden sogar jene zum Spaziergang ein, die nicht diese Gewohnheit haben.

Vielleicht liegt einer der Erfolge ihrer Bewohner und speziell ihrer Erbauer darin, eine Stadt mit menschenfreundlichen Ausmaßen geschaffen zu haben, in der alles in unmittelbarer Reichweite zu liegen scheint, in der die Fassaden immer etwas Bekanntes ins Gedächtnis rufen und in der man gar ein ganz besonderes Gefühl erfahren kann, wenn gegen Abend ganze Scharen von Vögeln flügelnd in den Bäumen des Leoncio-Vidal-Platzes, dem Zentrum der Stadt, nach nächtlichem Schutz suchen.

DIE GRÜNDER

Ende des 17. Jahrhunderts provozierte das angeblich scharenweise Auftauchen männlicher und weiblicher Buhlteufel in der benachbarten Kleinstadt San Juan de los Remedios (56 km nördlich) das, was der Gelehrte Don Fernando Ortiz als einen kubanischen Kampf gegen die Dämonen bezeichnete. Und 1689 flohen zwanzig Familien in den Süden, weit weg vom Meer (wo häufig Piraten, Korsaren und Freibeuter auftauchten, die imstande waren, auch die teuflischsten Dämonen zu übertreffen), und gründeten Santa Clara.

Heute erhebt sich auf dem kleinen Platz der Carmenkirche, der auch als Turdury-Platz bekannt ist, das Denkmal dieser Wegbereiter, die einst den Grundstein legten.

Die Kirche, nach der dieses Gebiet benannt ist, hat nicht wenige architektonische Werte aus der Kolonialzeit zu bieten. 1756 erbaut, mit bewundernswerten und gut erhaltenen Holzdächern sowie religiösen Malereien der Epoche versehen, diente diese Kirche während des Unabhängigkeitskampfes im ver-



Der Leoncio-Vidal-Platz ist das Herz der Stadt. Das sich abhebbende Gebäude ist das Hotel "Santa Clara Libre"

SANTA CLARA

Eine Stadt auf den Spuren von Che

gangenen Jahrhundert, in den Santa Clara zahlreiche Kämpfer entsandte, als Frauengefängnis.

Eine der Einzelheiten der Stadtgeschichte ist, daß sich 1871 der Generalissimus Máximo Gómez mit seiner Familie in der Stadt niederließ. Dort wurde fünf Jahre später sein Sohn Francisco geboren, der 1896 an der Seite von General Antonio Maceo in der Nähe von Havanna im Kampf sein Leben ließ.

Ein paar hundert Meter weiter befindet sich der Leoncio-Vidal-Platz (früher Plaza de Armas) mit seinem Pavillon in der Mitte, in dem noch immer Abendmusik dargeboten wird. Dort trifft man fast rund um die Uhr unendlich viele Passanten, die gern dazu bereit sind, den Reisenden die Richtung zu ihrem Ziel zu weisen. Ringsumher gibt es Läden, Bibliotheken, das Haus des Liedes, die Ecke des Humors, das Kulturhaus, die 1765 im neoklassischen Stil erbaute Kirche des Christus der guten Reise, die einige für die schönste Kirche der Stadt halten, und das Theater La Caridad, in dem einst der Tenor Enrico Caruso auftrat.

An den Wochenenden werden die an den Platz angrenzenden Straßen für den Verkehr gesperrt, und er wird zu einem kulturellen Zentrum, in dem bis spät in die Nacht für jeden Geschmack etwas zu finden ist.

Eine besondere Anziehungskraft übt das Nachtleben dieser Stadt aus. Im Vergleich zu anderen kubanischen Städten scheint es, als würden die Einwohner von Santa Clara niemals schlafen. Die zahlreichen Cafeterien und Restaurants der Stadt, die fast den ganzen Tag geöffnet sind, dienen dazu, sich die Nacht mit unterhaltsamen Debatten zu verkürzen.

Wer jedoch darauf aus ist, den Puls des kulturellen Lebens zu spüren

und die Bewohner besser kennenzulernen, muß das Theaterprojekt *El Mejunje* (Das Gebräu) besuchen, das zum Thermometer der Stadt geworden ist. Abends öffnet die Bar *Tacones lejanos* ihre Türen, auf dem Gelände dessen, was einmal ein Gebäude aus dem vergangenen Jahrhundert war. In den Ruinen werden von freitags bis sonntags ab 20 Uhr unter freiem Himmel (auch wenn es regnet) Veranstaltungen abgehalten, deren Ende - im allgemeinen kurz vor dem Morgengrauen - vom Publikum bestimmt wird. Freitags treffen sich dort die alten Musiker des Ortes und interpretieren in einer besonderen Atmosphäre auf Wunsch der Anwesenden ihre Stücke.

DIE SPUR VON CHE

1958 rückte der bewaffnete Kampf gegen die Batista-Diktatur in Richtung Westen vor. In der Weihnachtswache erreichten die Guerilleros der 8. Kolonne "Ciro Redondo", die von Che angeführt wurde, nach 45 erschöpfenden Tagen den Stadtrand von Santa Clara. Ein gepanzerter Zug beförderte Nachschub und Verstärkung für die Armee, mit denen die Regierung beabsichtigte, das Rebellenheer zu zerstören. Die Aufgabe Ches bestand darin, diesen Zug zum Entgleisen zu bringen, um so seine Weiterfahrt in die östliche Region des Landes zu verhindern.

Die Aktion lief erfolgreich ab. Damit wurde erreicht, die Insel zu teilen, dem Feind den Landweg abzuschneiden und die gegen die Diktatur kämpfenden Kräfte zu vereinen. Die Rebellen verfolgten die Truppen der Diktatur fünf Tage lang innerhalb der Stadt. Der Kampf ging von Haus zu Haus bis auch die letzte Verschanzung im damaligen Hotel "Santa Clara" (heute "Santa Clara Libre") am Leoncio-Vidal-Platz eingenommen war. In seiner Fassade kann man noch heute die Einschüsse sehen. Übrigens ist das Hotel die zentrale Unterkunftsmöglichkeit für den Besucher, obwohl viele das Drei-Sterne-Motel *Los Caneyes* außerhalb der Stadt vorziehen.

Die Schlacht von Santa Clara war einer der großen Kämpfe vor dem

Sieg am 1. Januar 1959. In ihr verloren wertvolle Kämpfer das Leben, unter ihnen der Hauptmann Roberto Rodríguez Fernández (El Vaquerito), den Che wegen seines Mutes hundert Männern gleichsetzte. Ihm zu Ehren wurde auf dem Platz der Carmenkirche, gegenüber der Stelle, an der er im Kampf fiel, ein Denkmal errichtet.

Unverzichtbar ist ein Besuch des Denkmals, das an den gepanzerten Zug erinnert. Es befindet sich in der Nähe des Bahnhofes, an der Kreuz-Brücke über die die Landstraße nach Camajuani führt. Dort sind neben dem Traktor, der eingesetzt wurde, um den Zug zum Entgleisen zu bringen, drei der dreißig Waggon zu sehen, die Truppen und Kriegsgerät der Diktatur enthielten. Sechs Säulen seitens des Ensembles symbolisieren die Jahre des notwendigen Krieges (1953-1958). Es ist ein Brauch frisch vermählter Ehepaare, sich nach der Eheschließung am Denkmal fotografieren zu lassen.

Aus Anlaß des zwanzigsten Todestages von Che, wurde das Mausoleum-Museum eröffnet und der Platz der Revolution "Comandante Ernesto Che Guevara" eingeweiht, der mit seinen 10.400 m Grünfläche für viele genau der richtige Ort ist, um den Heldenhaften Guerillero zu ehren.

Es handelt sich um einen monumental komplexen Bildhauerkunst von 20 Metern Höhe, in dessen Unterbau sich das historische Museum mit ausführlicher Information über das Leben Ches und über die Schlacht von Santa Clara befindet



Ein Ort, den man besuchen muß: das Che-Denkmal

Die künstlerische Idee stammt vom Bildhauer José Delarra. Die Bronzestatue Ches ist ohne Sockel fast acht Meter hoch. Wandbilder mit Reliefs, die in weißem Zement gegossen sind, erinnern an verschiedene Etappen des Lebens und Wirkens des Heldenhaften Guerilleros in der Revolution.

Der Respekt und die Sorgfalt, die dabei entfaltet wurden, die Spuren Ches in der Schlacht von Santa Clara zu bewahren, - seine Intelligenz, seine Kühnheit und seinen unbeugsamen Willen, die Schwierigkeiten zu meistern - sind, wenn man sich den wichtigsten Taten seines revolutionären Lebens nähert, ein Maßstab für die Größe des Helden und der Männer, die er befehligte.

Santa Clara baut auf den Zauber seiner Geschichte, die durch eine Heldentat Ches gekennzeichnet ist, und auf ein Volk, das seinem Beispiel folgt.



Die Aktion der von Che angeführten 8. Kolonne "Ciro Redondo", die im Dezember 1958 zur Entgleisung des gepanzerten Zuges führte, war ein gezielter Schlag gegen die Diktatur

Jorge VALIANT

Jorge VALIANT